

Aufklären, handeln, empowern

**Informations- und Beratungsarbeit
in den sozialen Medien bei
Fem.OS Plus**

Rossina Ferchichi (Hrsg.)

Rossina Ferchichi (Hrsg.)

Aufklären, handeln, empowern

Informations- und Beratungsarbeit
in den sozialen Medien
bei Fem.OS Plus

Impressum

Aufklären, handeln, empowern – Informations- und Beratungsarbeit in den sozialen Medien bei Fem.OS Plus

Juni 2025

Autor*innen: Alona Dubova, Hella Grichi, Maryam KouhiniTafreshi, Sanem Polat, İmran Gökçe Şahin

ISBN 978-3-00-084082-1 © 2025 sedruck KG

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeberin unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation entstand im Rahmen von „Fem.OS Plus – Information und Beratung in den sozialen Medien zur Arbeitsmarktintegration für zugewanderte Frauen aus Drittstaaten in Deutschland“, einem Projekt von



www.minor-digital.de

Das Projekt „Fem.OS Plus – Information und Beratung in den sozialen Medien zur Arbeitsmarktintegration für zugewanderte Frauen aus Drittstaaten in Deutschland“ wird aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration zugleich Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus gefördert.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

In Kooperation mit



**Bundesagentur
für Arbeit**

Inhalt

Stimmen Ratsuchender von Fem.OS Plus

1. Digital Streetwork für Frauen aus Drittstaaten mit Schwerpunkt

Arbeitsmarktzugang	1
a) Aufsuchende Beratungs- und Informationsarbeit in den sozialen Medien mit Schwerpunkt Arbeitsmarktzugang.....	3
b) Erprobung neuer Beratungsplattformen	7
c) Verweisberatung	10

Qualitätssicherung des Projektes	14
--	----

2. Technische Innovationen

	17
--	----

Nutzung sozialer Medien zum Informationsgewinn.....	24
---	----

Gizem – Administratorin von „Vasistas”	25
--	----

Maame – Administratorin von „African Mums in Deutschland“	26
---	----

3. Informationsarbeit in den sozialen Medien

	28
--	----

Salomeh – Administratorin von „Iranisches Frauenmagazin”	36
--	----

Nataliya – Administratorin von „Mütter in Deutschland“	38
--	----

4. Netzwerk- und Fachöffentlichkeitsarbeit

	39
--	----

a) Vernetzungstreffen mit aktiven Social-Media-Akteur*innen.....	40
b) Praxisforum zu Risiken und Chancen von KI.....	43

Rückblick auf Fem.OS Plus.....	45
--------------------------------	----

Literatur.....	51
----------------	----

Tabellen und Abbildungen	52
--------------------------------	----

Seit wann sind Sie in Deutschland und was sind für Sie persönlich die größten Herausforderungen beim Ankommen in Deutschland?



Ich bin vor 11 Jahren mit einem Visum zur Familienzusammenführung nach Deutschland gekommen. Ich war Sozialarbeiterin in meinem Land (nach meinem Diplom). Ich habe in Deutschland als Reinigungskraft und Altenpflegerin gearbeitet. Ja, ich habe Probleme mit der Arbeitsmarktintegration. Es gibt in der deutschen Gesellschaft Schwierigkeiten damit, Ausländer*innen zu integrieren. Außerdem erschweren die vielen und unterschiedlichen Visumsarten in Deutschland den Zugang zu und die Kommunikation mit Verwaltungsstrukturen, die Ausländer*innen bei der Integration, Arbeit und dem Studium helfen würden. Meine Art von Visum hindert mich daran, mich an die Agentur für Arbeit zu wenden, um Informationen und Unterstützung beim Erlernen der Sprache und beim Eintritt in den Arbeitsmarkt zu erhalten. Aber ich darf aufgrund der Art meines Aufenthaltstitels keine finanzielle Unterstützung für Sprachkurse, Studium oder Ausbildung in Anspruch nehmen. Dies war das größte Problem und die größte Herausforderung für mich und führten zum Abbruch und zur Verzögerung meiner zukünftigen Karriere und meines Spracherwerbs.

Ratsuchende aus der arabischsprachigen Community



“

Meine Familie und ich sind im Februar 2023 nach Deutschland gekommen. Wir kommen aus der Ukraine, der Stadt Charkiw. Unsere Stadt liegt 30 km von Russland entfernt. Tag und Nacht kommt es dort zu militärischen Aktionen, Artilleriebeschuss und Bombardierungen. Wir kamen mit der ganzen Familie, mein Mann, meine Mutter, meine Tochter – mein Sohn ging zum Studium nach Frankreich. Mein Mann und ich befanden uns damals natürlich in einer kritischen Situation, denn als wir ankamen, hatte niemand von uns jemals Deutsch gelernt. In der Ukraine hatten wir gute Jobs; mein Mann arbeitete in der Unfallabteilung als Chirurg und übernahm bei Bedarf auch die Abteilungsleitung. Ich habe als Krankenschwester auf der Intensivstation gearbeitet. Mein Mann und ich haben 25 Jahre Berufserfahrung. Wir hatten eine schöne große Wohnung und bauten ein Haus.

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community

”

“

Ich bin seit 3 Jahren in Deutschland und das Schwierigste für mich war die Bürokratie. Ich habe ein Jahr gebraucht, um mit meiner aktiven Suche und Beharrlichkeit einen Kindergartenplatz zu finden. Ich komme aus Lviv. Jetzt habe ich den Integrationskurs abgeschlossen und werde mich um eine Ausbildung bemühen.

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community

”

Wie haben Sie das Projekt Fem.OS Plus kennengelernt?

“

Ich habe sie zufällig in einer Facebook-Gruppe gefunden und das Projekt konnte mir alle meine Fragen beantworten.

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community

”

“

Ich wurde über Facebook auf Ihr Projekt aufmerksam. Ich sah die Beiträge Ihrer Beraterin, in denen sie sich und die Organisation vorstellte und kostenlos ihre Hilfe anbot. Ich habe die Beraterin kontaktiert, indem ich eine Nachricht im Messenger gesendet habe.

Ratsuchende aus der arabischsprachigen Community

”

“

Eines Tages las ich die Korrespondenz von Ärzt*innen auf Facebook und las die Kommentare der Beraterin. Sie arbeitet bei dem Projekt Fem.OS Plus, wir haben uns mit ihr ausgetauscht. Sie gab mir viele nützliche Informationen und half uns sehr.

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community

”

1. Digital Streetwork für Frauen aus Drittstaaten mit Schwerpunkt Arbeitsmarktzugang

Zugewanderte oder geflüchtete Frauen übernehmen nicht nur für sich, sondern auch für ihre Familienangehörigen oder Freund*innen Verantwortung beim Ankommen und der Integration in Deutschland. Gleichzeitig sind diese Frauen, im Gegensatz zu zugewanderten Männern, unterdurchschnittlich in den Arbeitsmarkt integriert. Niedrige Beschäftigungsquoten, Beschäftigungen, die nicht der Qualifikation entsprechen, geringere Löhne und prekäre Arbeitsbedingungen verdeutlichen einen besonderen Beratungsbedarf.¹ Zugewanderte Frauen sind häufig von Mehrfachbelastungen betroffen. Dazu zählen die Übernahme von familiären Verpflichtungen, die Absicherung bei Schwangerschaft, Gesundheitsfragen, Gewaltschutz, fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Anschlussmöglichkeiten an berufliche Netzwerke sowie der daraus resultierende eingeschränkte Zugang zu Spracherwerbsmöglichkeiten. All dies erschwert den Ankommens- und Integrationsprozess. Diese Ausgangssituation zeigt, weshalb spezifisch zugewanderte Frauen auf niedrigschwellige Informationsvermittlung, Austausch und den Aufbau eines sozialen Netzwerkes mithilfe sozialer Medien angewiesen sind und diese bewusst aufsuchen. Da Personen aus Drittstaaten durch Fluchtbewegungen, insbesondere in den Jahren 2015/16 und erneut seit 2022, in der Zuwanderung nach Deutschland und für die Arbeits- und Fachkräftesicherung zunehmend eine größere Rolle spielen, knüpft das Modellprojekt „Fem.OS Plus – Information und Beratung in den sozialen Medien zur Arbeitsmarktintegration für zugewanderte Frauen aus Drittstaaten in Deutschland“ (im Folgenden: Fem.OS Plus oder das Projekt) genau dort an.

Als Nachfolgeprojekt von „Fem.OS – Aufsuchendes Orientierungs- und Beratungs-System in den sozialen Medien für Migrantinnen“, welches von Mai 2020 bis Juni 2023 von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration zugleich Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus gefördert wurde, setzt Fem.OS Plus von Juli 2023 bis Dezember 2025 den Ansatz der aufsuchenden Beratungs- und Informationsarbeit in den

¹ Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Zugangswege und Unterstützungsbedarfe von Migrantinnen und ihren Familien aus dem EU-Ausland und aus Drittstaaten im Hinblick auf Qualifizierung und Erwerbsarbeit unter besonderer Berücksichtigung des Familiennachzugs, S. 30-35, November 2020.

sozialen Medien – sog. Digital Streetwork² – zur Unterstützung der Arbeitsmarktintegration von Frauen aus Drittstaaten um.

Die thematischen Schwerpunkte der Digital Streetwork von Fem.OS Plus liegen auf Arbeitsmarktorientierung, Arbeitssuche, beruflichen Qualifikationen und auf Fragen zu arbeits- und sozialrechtlichen Aspekten. Das Projektteam berät und informiert neben Deutsch in den sieben häufigsten Sprachen von Neuzugewanderten aus Drittstaaten: Arabisch, Englisch, Französisch, Persisch, Russisch, Türkisch und Ukrainisch. Ziel ist es, durch aufsuchende Erst- und Verweisberatung und leicht zugänglicher Informationsbereitstellung einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von zugewanderten Frauen in Deutschland zu leisten. Kooperationspartnerin des Projektes ist die Bundesagentur für Arbeit (im Folgenden: BA), zu deren digitalen Angeboten eine effiziente und niedrigschwellige Weiterleitung durchgeführt wird.

Begleitet wird das Projekt durch einen Beirat aus Vertreter*innen von Migrant*innenorganisationen, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, der BA, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege sowie dem Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration zugleich Beauftragten der Bundesregierung für Antirassismus. Der Beirat tagt zweimal jährlich, erfüllt Funktionen in der Beratung, Bewertung und Entscheidung des Projektes und trägt zur Vernetzung bei.

Im Zuge des Projektes entwickelt das Projektteam enge und vertrauensvolle Beziehungen – einerseits mit zentralen Akteur*innen in den sozialen Medien, die sich für ihre Community einsetzen – sog. Administrator*innen – andererseits auch mit Ratsuchenden, welche Fem.OS Plus auf ihrem Weg unterstützt. Ihrem Werdegang, Engagement und ihren Perspektiven gibt Fem.OS Plus in dieser Publikation Raum.

² Der Ansatz sowie Begriff „Digital Streetwork“ wurde von Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung sowie Minor – Digital entwickelt und seit 2016 in zahlreichen Projekten erprobt. Vgl. Ferchichi & Pfeffer-Hoffmann: Migrationsberatung in sozialen Medien – Beratungsrichtlinien. Version 4.0., 2024.

a) Aufsuchende Beratungs- und Informationsarbeit in den sozialen Medien mit Schwerpunkt Arbeitsmarktzugang

Die Zugangsmöglichkeiten zum deutschen Arbeitsmarkt sind für Zugewanderte und Geflüchtete aus Drittstaaten durch vielschichtige Herausforderungen erschwert. Aufenthaltsrechtliche Regelungen, Anerkennungsprozesse ausländischer Berufsqualifikationen, Spracherwerb sowie eine schnelle und notwendige Sicherung des Lebensunterhaltes sind nur einige Aspekte. Wie einleitend beschrieben, stehen Frauen aus Drittstaaten vor der doppelten Herausforderung, soziale und berufliche Integration mit familiären Verpflichtungen austarieren zu müssen, und stellen dabei eigene Bedürfnisse und Karriereoptionen häufig in den Hintergrund zurück. Dies wird beispielsweise an der geschlechtsdifferenzierten Beschäftigungsquote von ausländischen Staatsangehörigen in Deutschland deutlich: Im September 2024 waren lediglich 49,5 % der Frauen im Gegensatz zu 61,3 % der Männer in Beschäftigung.³ Neben den niedrigeren Beschäftigungsquoten sind Frauen deutlich häufiger nicht ihrer Qualifikation entsprechend, in Helfer*innentätigkeiten oder geringfügig beschäftigt. Im April 2025 sind 60 % der ausschließlich geringfügig Beschäftigten ohne deutsche Staatsangehörigkeit Frauen.⁴ Zusätzlich weisen prekäre Arbeitsbedingungen und deutlich niedrigere Löhne auf einen besonderen Beratungsbedarf bei zugewanderten Frauen hin.

Die gute Nachricht ist: Laut dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) reduzierte sich die Differenz um 0,3 % in den Beschäftigungsraten zwischen zugewanderten oder geflüchteten Frauen und Männern zwischen 2023 und 2025.⁵ Fem.OS Plus versucht, diese Entwicklung zu unterstützen.

Die Forschungserfahrung von Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung und Minor – Digital sowie die Ergebnisse aus zahlreichen Digital-Streetwork-Projekten haben gezeigt, dass Neuzugewanderte und insbesondere Frauen auf digitale Kommunikationsräume angewiesen sind – nicht nur, um als Neuankommende in der Erstsprache Kontakte zu knüpfen und den Austausch mit der eigenen Community in Deutschland zu pflegen, sondern auch, um möglichst effizient und niedrigschwellig an Informationen zum Leben und Arbeiten in

³ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): Aktuelle Daten und Indikatoren. Zuwanderungsmonitor. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, S. 2, März 2025.

⁴ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Interaktive Statistiken. Migration und Arbeitsmarkt. Soziodemografie, Mai 2025.

⁵ IAB, ebd.

Deutschland zu gelangen.⁶ Dabei werden vorrangig mehrsprachige Plattformen und soziale Medien wie Facebook, Instagram, TikTok, YouTube sowie Messengerdienste wie WhatsApp und Telegram verwendet. Außerdem werden frei verfügbare Anwendungen Künstlicher Intelligenz (im Folgenden: KI) wie ChatGPT, Copilot oder Gemini als Quellen für Erstinformationen und Selbsthilfe immer beliebter. Sie ersetzen teilweise konventionelle Informations- oder Beratungsangebote in analoger Form sowie digitale Angebote, beispielsweise staatliche und seriöse Webseiten. Mit dem methodischen Ansatz von Digital Streetwork nutzt das Projekt Fem.OS Plus die zentrale Bedeutung von Social-Media-Plattformen als Informations- und Vernetzungsquelle für zugewanderte und geflüchtete Frauen aus Drittstaaten in Deutschland. Mit aufsuchender Beratungs- und Informationsarbeit erreicht und unterstützt das Projektteam die Zielgruppe in den Online-Communities dort, wo sie nach Informationen und Erfahrungen fragt und sich in der Erstsprache austauscht.

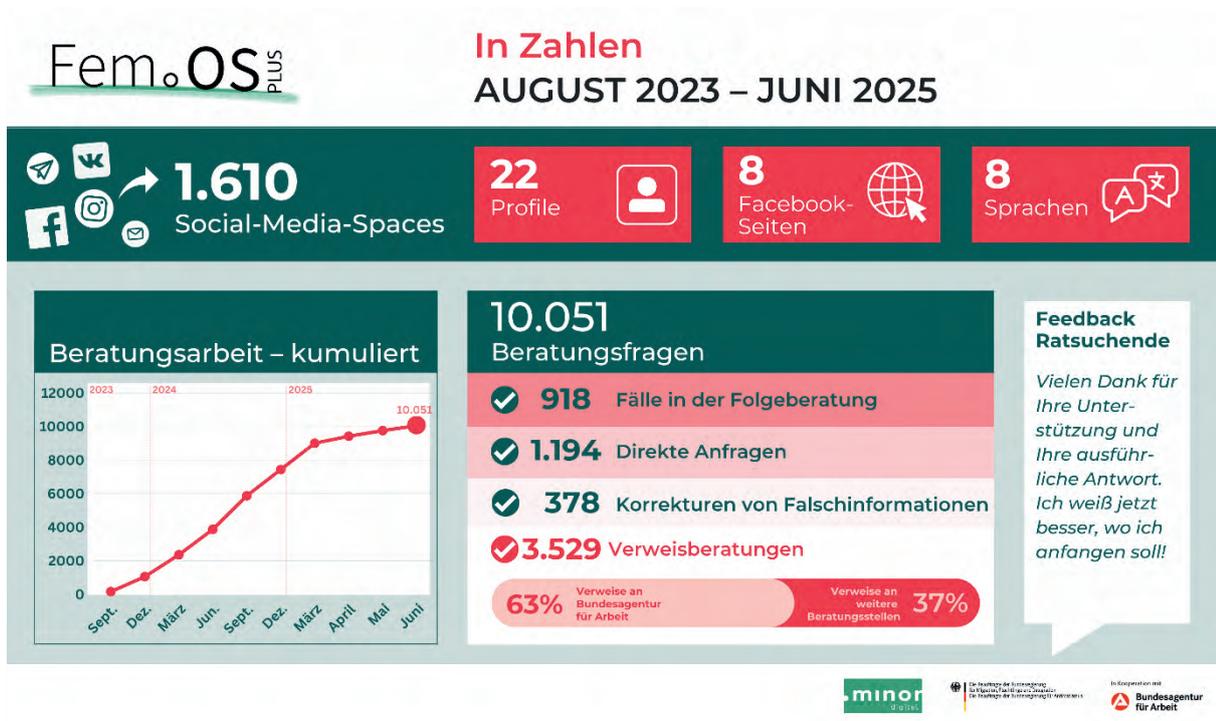


Abbildung 1: Fem.OS Plus in Zahlen, August 2023 bis Juni 2025
 Stand Juni 2025, Quelle: eigene Darstellung © Minor – Digital

⁶ Stapf: Migrationsberatung 4.0. Das Informationsverhalten von Neuzugewanderten in den sozialen Medien und seine Konsequenzen für Beratungsanbieter, 2017.

Hierfür sucht das Projektteam zunächst die Online-Communities in den sozialen Medien auf, in denen die Kommunikation zwischen den Zugewanderten stattfindet. Für die aufsuchende Beratungs- und Informationsarbeit arbeitet das Projektteam mit erkennbar beruflichen Social-Media-Profilen auf Facebook und Instagram. In den Sprachen Persisch, Russisch und Ukrainisch sind die Projektmitarbeitenden zusätzlich auf Telegram und in der Sprache Türkisch auf WhatsApp tätig (siehe Kapitel 1. b).

Das Projektteam bringt neben Sprach- und Communitykompetenzen mehrheitlich auch eigene Zuwanderungserfahrung nach Deutschland mit. Diese Erfahrung und die Fachkompetenzen ermöglichen dem Team, aktiv als Mitglieder der Online-Communities an den Diskussionen teilzunehmen und an Reputation zu gewinnen. Es wird proaktiv nach Fragen von Ratsuchenden in von der Community gebildeten Gruppen auf den Plattformen gesucht und diese in der Erstsprache der Frauen mit hoher Sichtbarkeit beantwortet, sodass auch andere von den Informationen profitieren können. Hierbei werden juristisch geprüfte und verständliche Erstinformationen vermittelt, offizielle Quellen und mehrsprachige Portale für weiterführende Informationen zitiert oder irreführende Informationen korrigiert (siehe Abb. 2).

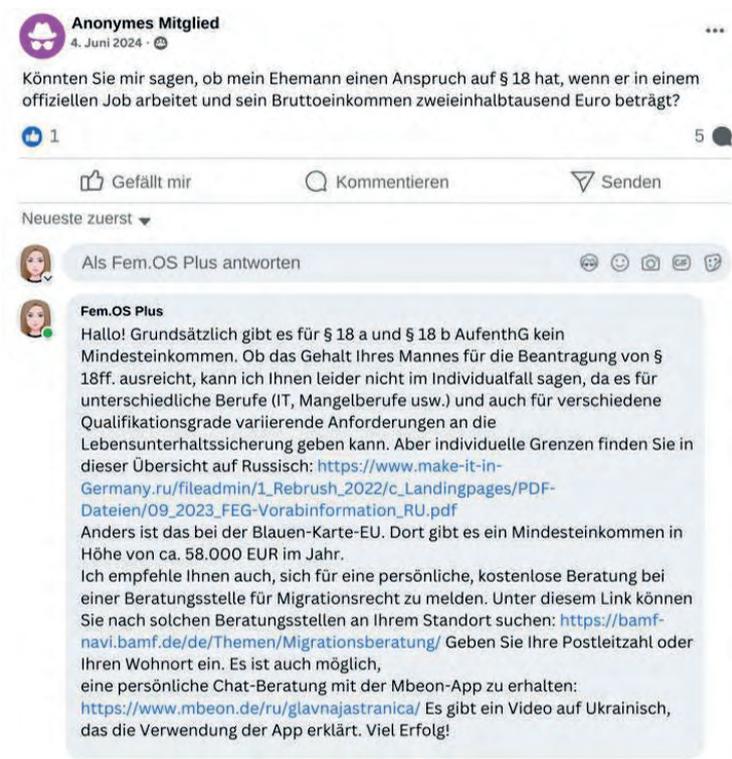


Abbildung 2: Praxisfallbeispiel aus der russischsprachigen Community zu aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen

Fem.OS Plus, 2024
Quelle: eigene Darstellung
© Minor – Digital

In Fällen, bei denen die Ratsuchenden weiterführende oder individuelle Unterstützung benötigen, verweist das Projektteam passgenau an Online- und Präsenzberatungsstellen oder seriöse Portale zur Beratungsstellensuche. In Kooperation mit der BA wird erprobt, nicht nur aus dem digitalen Raum in die Beratungsangebote vor Ort überzuleiten, sondern auch

darüber aufzuklären, wie mithilfe von eServices bürokratische Prozesse niedrigschwelliger online erledigt werden können (siehe Kapitel 1. c). Irreführende und falsche⁷ Informationen korrigiert das Projektteam von Fem.OS Plus, weist auf vertrauenswürdige Quellen hin und sensibilisiert für einen kritischen Umgang mit kommerziellen KI-Chatbots. Auf diese Weise baut es eine vertrauenswürdige Präsenz und verlässliche Beratungsreputation auf, sodass das Projektteam regelmäßig direkte Anfragen von Ratsuchenden erhält, z. B. im Facebook-Messenger oder per Privatnachricht auf WhatsApp oder Telegram. Auch 918 Fälle in der Folgeberatung zeugen von dem gelungenen Reputationsaufbau in den Online-Communities.

Dabei sind die folgenden Themen rund um Arbeitsmarktzugang diejenigen mit dem größten Unterstützungsbedarf unter zugewanderten Frauen aus Drittstaaten:

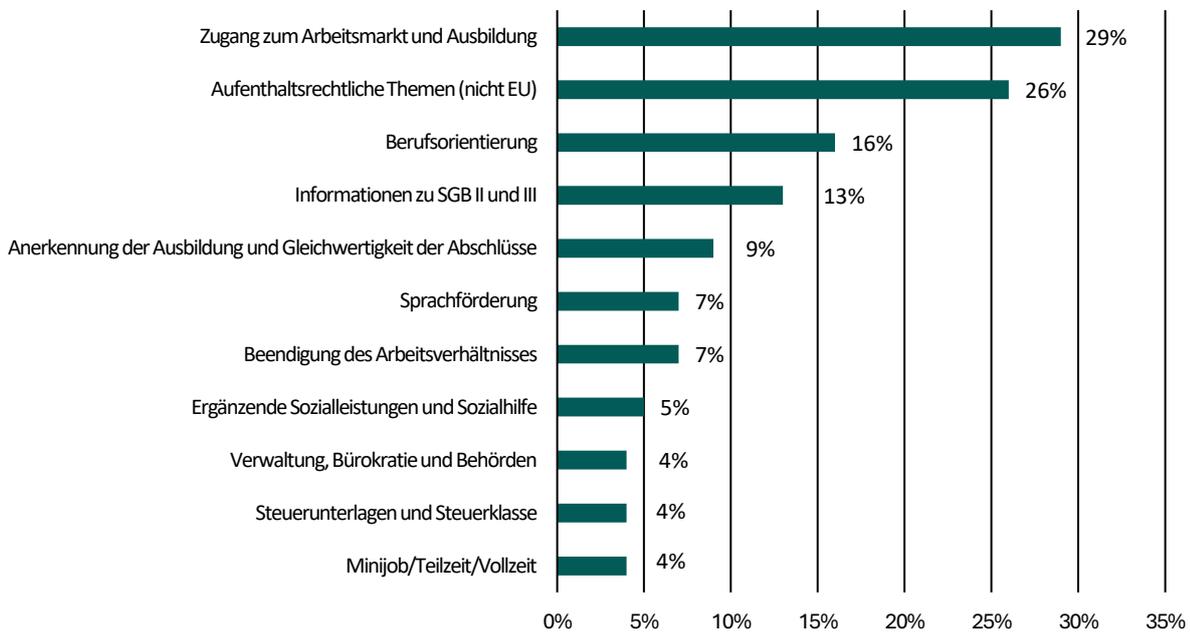


Abbildung 3: Beratungsthemen aus der aufsuchenden Beratungsarbeit mit Schwerpunkt Arbeitsmarktzugang im Projekt Fem.OS Plus

Stand Juni 2025, n: 6644, Quelle: eigene Grafik © Minor – Digital

⁷ Bewusst falsche Informationen oder sog. Fake News begegnen den Projektmitarbeitenden äußerst selten bis gar nicht. Falschinformation meint hier Informationen, die ganz oder teilweise falsche oder irreführende Angaben beinhalten. Dazu zählen Begrifflichkeiten, die falsch verstanden werden, und Informationen, die überwiegend aus der persönlichen Erfahrung der Communitymitglieder stammen und nicht ohne Weiteres auf den Fall der ratsuchenden Person übertragbar sind.

b) Erprobung neuer Beratungsplattformen

Das Projektteam von Fem.OS Plus agiert auf Plattformen, in denen migrantische Online-Communities entstehen und sich als aktive Kommunikationsorte etablieren. Diese Social-Media-Spaces werden vom Projektteam analysiert und als neue Plattformen für die aufsuchende Informations- und Beratungsarbeit erprobt. Nach erfolgter Erprobung bei Fem.OS⁸, kann Telegram als Social-Media-Plattform in den Sprachen Persisch, Russisch und Ukrainisch bei Fem.OS Plus für die aufsuchende Beratungsarbeit betreut werden. Insgesamt konnten in diesen Beratungssprachen mit Stand vom 30. Juni 2025 535 Fragestellungen bei Telegram beantwortet werden.

Da Telegram ein Messengerdienst ist, ist der Kommunikationsstil gekennzeichnet durch eine höhere Reaktionsgeschwindigkeit und kürzere Nachrichtentexte als bei Facebook. Außerdem sind die Gruppen meist automatisiert durch Bots moderiert, welche beispielsweise Nachrichten mit Verlinkungen in Sekundenschnelle löschen oder Rechte beim Verfassen von Nachrichten entziehen. Bei der aufsuchenden Beratungsarbeit muss sich daher inhaltlich auf die wesentlichen Informationen konzentriert und Recherchewege erläutert werden. Die direkte Kontaktaufnahme in Form von Privatnachrichten nach Reputationsaufbau ist bei dieser Plattform recht hoch und liegt bei 19 % der insgesamt auf Telegram beantworteten Fragen.

Im Rahmen einer Informationskampagne wurde in der russisch- und ukrainischsprachigen Online-Community eine Verbreitung von Informationsmedien auf Telegram erprobt. Erfahrungen des Projektteams zufolge eignet sich die Plattform nur bedingt als Kanal für Informationskampagnen. Schnelligkeit, Regeln der Kommunikation (z. B. Verbot von Verlinkungen), Bots und größere Anonymität erschweren die Kontaktaufnahme mit den ehrenamtlichen Community-Administrator*innen (im Folgenden: Administrator*innen) auf Telegram. Telegram-Gruppen werden insgesamt weniger für die Verbreitung grafischer Informationsposts verwendet⁹, sondern sind auf Austausch ausgerichtet.

⁸ Pfeffer-Hoffmann: Digital Streetwork im Projekt Fem.OS. Beratungsarbeit in den sozialen Medien als Wegweiser für Migrantinnen, S. 52, 2023.

⁹ Dazu dienen eher Telegram-Kanäle, die von Einzelpersonen mit ihren eigenen Inhalten bespielt werden.

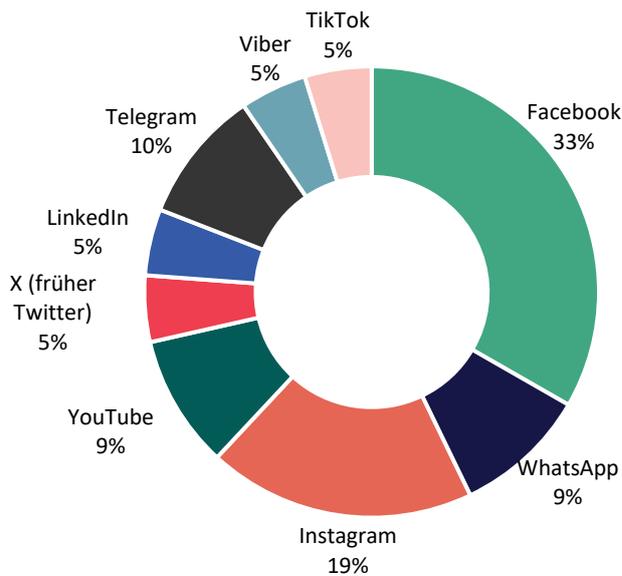


Abbildung 4: Nutzung von unterschiedlichen Social-Media-Plattformen unter den befragten Ratsuchenden und Administrator*innen

Stand 2025, n: 7
 Quelle: eigene Grafik
 © Minor – Digital

Als weitere Beratungsplattform wurde der Messengerdienst WhatsApp analysiert und erprobt, da in einigen Facebook-Gruppen Hinweise und Verlinkungen zu existierenden und neuen WhatsApp-Gruppen geteilt wurden (siehe Abb. 4). Spezifisch in der türkischsprachigen Community konnten insgesamt 40 WhatsApp-Gruppen und sechs WhatsApp-Communities identifiziert werden. In WhatsApp-Communities führen Administrator*innen Mitglieder häufig zu themenbasierten Gruppen zusammen, in denen die Mitglieder jedoch nur mitlesen und selbst nichts posten können. Die Recherche in den anderen Projektsprachen ergibt zum aktuellen Zeitpunkt lediglich einige wenige, teils regionale WhatsApp-Gruppen, die für die Beratungsarbeit nicht einschlägig sind.

Für die Recherche gibt es keine Suchoption auf der Plattform, wie es bei Facebook oder Telegram der Fall ist. Der Beitritt erfolgt über einen automatischen Link oder durch das Hinzufügen durch Administrator*innen. Der Beitritt zu Online-Communities ist somit nur möglich,

- ▶ wenn die Beratenden diese privat kennen,
- ▶ wenn Links zu diesen auf anderen Plattformen, wie Facebook, geteilt werden,
- ▶ wenn per Kontaktaufnahme Administrator*innen von Facebook-Gruppen ihre oder ihnen bekannte Online-Communities teilen.

Mit der Erprobung der aufsuchenden Beratungsarbeit auf WhatsApp wurde in der türkischen Community Mitte August 2024 begonnen. Es wurde ein WhatsApp-Business-Profil eingerichtet (siehe Abb. 5), um wichtige Angaben zum Datenschutz und Impressum im Berufsprofil hinterlegen zu können. Da die Kommunikation in Messengerdiensten persönlicher ist als auf Facebook und es in der Regel bei Gruppenbeitritt erforderlich ist, sich vorzustellen, wird, analog zu Telegram, mit einem individuellen Berufsprofil und keinem Projektkonto gearbeitet.

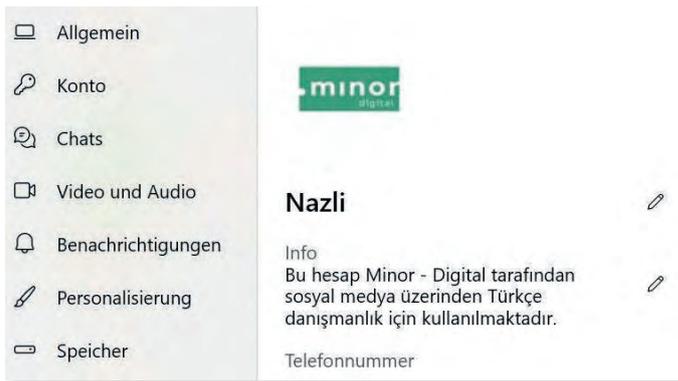


Abbildung 5: Türkischsprachiges Berufsprofil auf WhatsApp

Stand 2025, Quelle: Screenshot WhatsApp © Minor – Digital

Die aufsuchende Beratung auf Türkisch bei WhatsApp funktioniert für das Projekt mit 671 beantworteten Fragestellungen und 20 % privaten Anfragen sehr gut (siehe Abb. 6). Der Kommunikationsstil ist dem auf Telegram ähnlich. Die Herausforderung bei WhatsApp liegt vor allem in der Identifikation neuer WhatsApp-Gruppen und -Communities sowie in der Dokumentation und Nachvollziehbarkeit der Kanäle.



Abbildung 6: Prozentualer Anteil von Privatnachrichten und Nachrichten im Gruppenchat im Vergleich zwischen den Plattformen WhatsApp und Telegram

Stand Juni 2025, WhatsApp n: 671, Telegram n: 535 Fragestellungen, Quelle: eigene Grafik © Minor – Digital

Der Vorteil der aufsuchenden Beratungs- und Informationsarbeit auf WhatsApp ist die Community-Funktion, die es erleichtert, Fragen zu bestimmten Themenfeldern dieser Gruppen (z. B. Arbeitssuche, Blaue Karte EU) zu finden bzw. gezielt Informationsmedien zu dem entsprechenden Thema zu platzieren. Hierdurch könnten Fragen entstehen, die das Projektteam wiederum beantworten kann. Die Beobachtungen des Kommunikationsverhaltens auf WhatsApp zeigen, dass sie von den Nutzenden als privater und vertrauenswürdiger als andere Plattformen empfunden wird, was die höhere Anzahl an Folgeberatungen begründet. Der hohe Prozentanteil der Anfragen per Privatnachricht zeigt aber auch, dass nicht alle, vor allem sensible Anliegen, im öffentlichen Chat besprochen werden wollten (siehe Abb. 6). Bei

WhatsApp liegt der prozentuale Anteil an Folgeberatungen bei 23 %, im Gegensatz zu 16 % bei Facebook und 8 % bei Telegram.

c) Verweisberatung

Einen zentralen Bestandteil der aufsuchenden Beratung bildet die Verweisberatung zu weiterführenden Informationen und zur Einzelfallberatung, die sowohl digitale Angebote umfasst als auch Präsenzstellen am Wohnort der Ratsuchenden. Bei mehr als der Hälfte der Beratungsfälle im Projekt erfolgt eine Verweisberatung, auch wenn viele Anliegen der Ratsuchenden durch Erstinformationen gelöst werden können (siehe Abb. 7). Die niedrigschwellige Verweisberatung im Rahmen des Projektes Fem.OS Plus informiert Ratsuchende nicht nur darüber, wo sie individuell Hilfe bekommen können, sondern empowert die Frauen auch, sich an die entsprechenden Stellen und Behörden zu wenden und baut somit Hemmschwellen ab.

Die Fachberatung durch die BA sowie die digitalen Services der BA und Jobcenter (im Folgenden: JC) spielen bei der Verweisberatung eine große Rolle. Von allen Beratungsfällen, in denen eine Verweisberatung durch das Projektteam stattgefunden hat, wurde mit Stand vom 30. Juni 2025 in 63 % an die BA verwiesen (siehe Abb. 1).

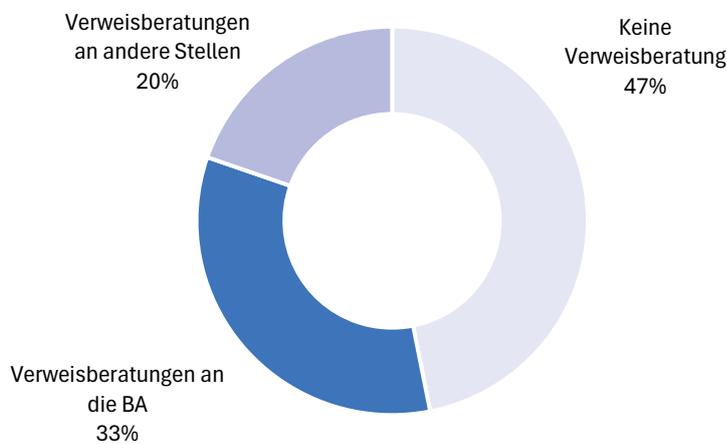


Abbildung 7: Prozentualer Anteil der Verweisberatungen

Stand Juni 2025, n: 6644,
Quelle: eigene Grafik
© Minor – Digital

Abgesehen von Verweisberatungen an die BA erfolgten die meisten Weiterleitungen entsprechend den Beratungsbedarfen der Zielgruppe an Migrationsberatungsstellen, Beratungsstellen zu arbeitsrechtlichen Themen, an Qualifikationsanerkennungsstellen, Beratungsmöglichkeiten zu Bildungs- und Berufsorientierung sowie an Caritas Online.

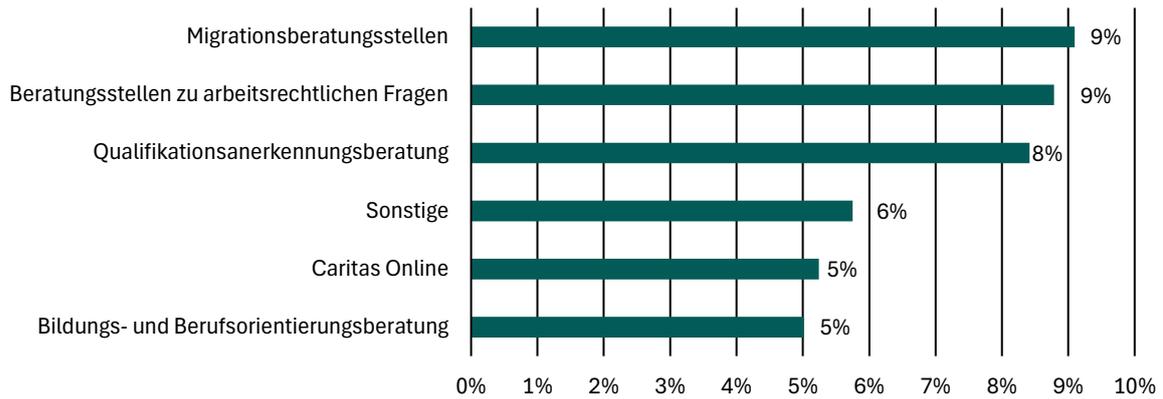


Abbildung 8: Prozentuale Verteilung und Art der Beratungsstelle im Falle einer Verweisberatung

Stand Juni 2025, n: 3529, Quelle: eigene Grafik © Minor – Digital

Es ist zu beachten, dass in vielen Fällen an mehrere Fachberatungsstellen gleichzeitig verwiesen wird. Dies gilt insbesondere bei Verweisberatungen an die BA: Es wird beispielsweise auf Merkblätter oder FAQ auf der Webseite hingewiesen und für die individuelle Beratung das Kontaktformular zur Terminvereinbarung geteilt. Aus diesem Grund gibt es zum einen Überschneidungen zwischen den einzelnen erfassten Verweisen an die BA, zum anderen auch zu weiteren Beratungsstellen. Dies ist z. B. der Fall bei Beratungsfällen zur Anerkennung von Berufsqualifikationen und der Aufnahme einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung. Dabei wird oft sowohl an die Berufsberatung der BA als auch an Qualifikationsanerkennungsstellen verwiesen.

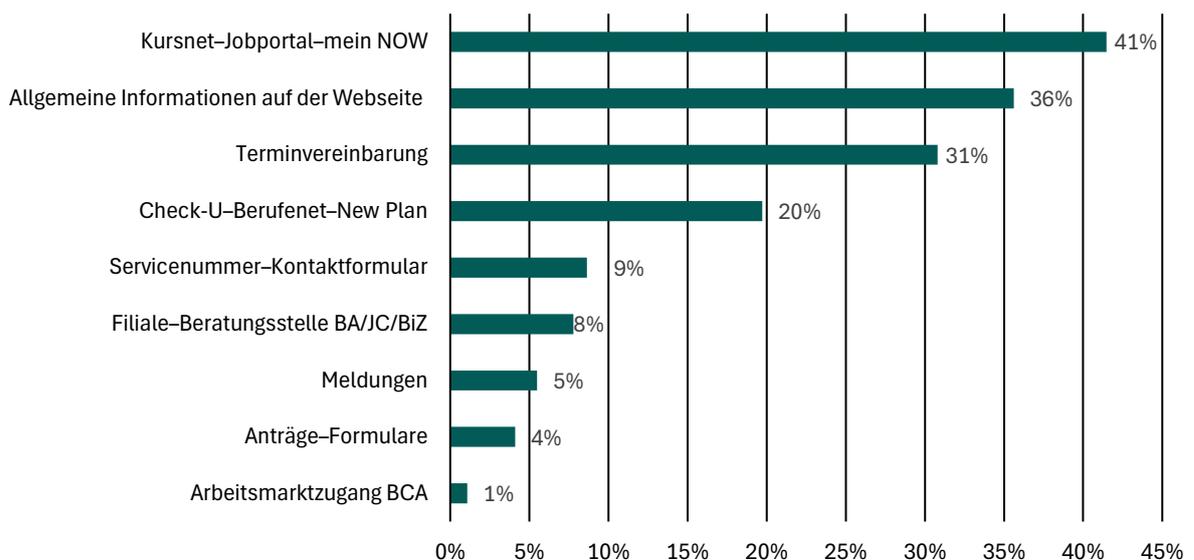


Abbildung 9: Prozentuale Verteilung und Art der Verweise an die BA

Stand Juni 2025, n: 2221, Quelle: eigene Grafik © Minor – Digital

Mit 41 % waren verschiedene Suchportale der BA relevant: Jobsuche, mein NOW und Kursnet. In 36 % der Verweisberatungsfälle verwies das Projektteam auf allgemeine Informationen auf der Webseite der BA. Gleichzeitig wurden in 20 % der BA-Verweisfälle Ratsuchende auf Online-Tools zur Berufsorientierung, wie Check-U, Berufenet oder New Plan, hingewiesen. Spezifisch das individuelle Beratungsangebot ist für die Ratsuchenden von Fem.OS Plus relevant, weshalb sie zu folgenden Kontaktmöglichkeiten der zuständigen Stellen der BA und JC weitergeleitet wurden: 31 % an die Online-Terminvereinbarung, 9 % an die Servicenummer oder das Kontaktformular, 8 % an Filialen der BA/JC/Berufsinformationszentren sowie 1 % an die Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA).

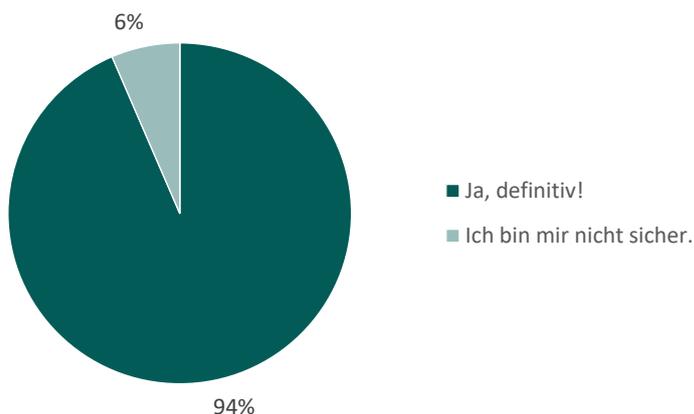


Abbildung 10: Wenn Sie in Zukunft weitere Fragen haben, würden Sie sich erneut an die Fem.OS Plus-Beraterinnen wenden?

Befragung von Ratsuchenden des Projektes Fem.OS Plus, 2024, n: 62, Quelle: eigene Grafik © Minor – Digital

Im April und Juli 2024 führte das Projektteam eine Zufriedenheitsumfrage unter den Ratsuchenden von Fem.OS Plus durch. Ziel war nicht nur Feedback zur aufsuchenden Beratungsarbeit zu erhalten (siehe Abb. 10), sondern auch nachzuvollziehen, ob Ratsuchende die im Einzelfall angebotene Verweisberatung zur Einzelfallberatung an die BA oder andere Beratungsstellen in Anspruch nehmen würden (siehe Abb. 11). 88 % der Befragten gaben an, dass sie sich vorstellen können, die Verweisberatung in Anspruch zu nehmen (siehe Abb. 12).

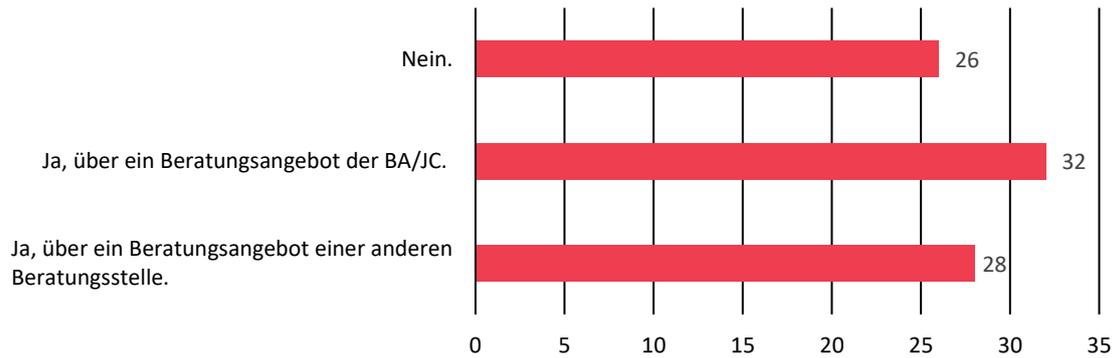


Abbildung 11: Wurden Sie über die Möglichkeit einer Beratung in einer Beratungsstelle informiert?

Befragung von Ratsuchenden des Projektes Fem.OS Plus, 2024, n: 62, Quelle: eigene Grafik © Minor – Digital

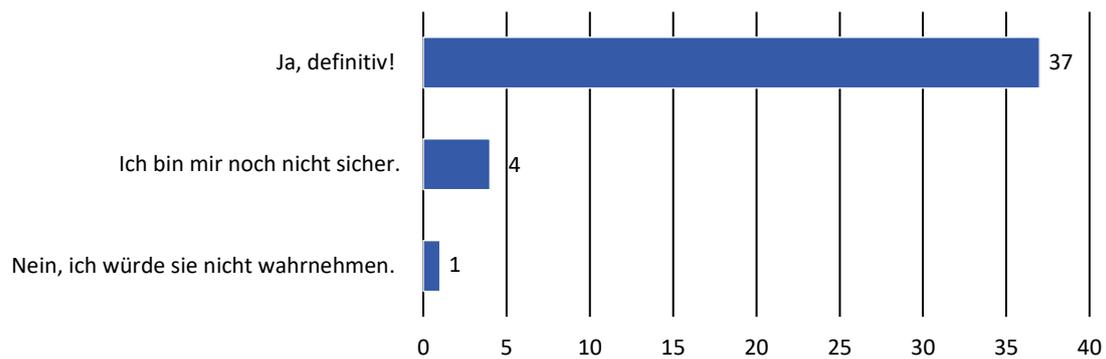


Abbildung 12: Können Sie sich vorstellen, die vorgeschlagene Verweisberatung wahrzunehmen?

Befragung von Ratsuchenden des Projektes Fem.OS Plus, 2024, n: 42, Quelle: eigene Grafik © Minor – Digital



CLARA TEUBER



VOLLJURISTIN BEI
FEM.OS PLUS

QUALITÄTSSICHERUNG
DES PROJEKTES

Durch die rechtliche Anleitung der Beratung im Team durch Clara Teuber werden Verlässlichkeit und Qualität der Beratungsinhalte sichergestellt. Clara Teuber studierte Jura in Leipzig sowie Potsdam und schloss ihr Referendariat in Berlin ab. Im Rahmen ihres Studiums sammelte sie viel Erfahrung im Migrationsrecht. In ihrer mehrjährigen Tätigkeit in einer Kanzlei fokussierte sie sich auf Aufenthalts- und Asylrecht. Neben der Qualitätssicherung berät sie englischsprachige Ratsuchende bei Fem.OS Plus, schult das Team zu rechtlichen Aspekten und arbeitet an dem Aufbau einer intelligenten Wissensbasis.

Was bedeutet Qualitätssicherung im Projekt Fem.OS Plus?

Die Sicherung der inhaltlichen Qualität ist von besonderer Bedeutung für die aufsuchende Beratungsarbeit in den sozialen Medien, die im Projekt Fem.OS Plus erprobt wird. Obwohl die aufsuchende Beratung keine Einzelfallberatung darstellt, da wir keine Dokumente sichten und lediglich Erst- und Verweisberatung anbieten, halten wir uns bei unserer Arbeit an die Vorgaben des Rechtsdienstleistungsgesetzes. Hierin liegt meine Hauptaufgabe in Bezug auf die Qualitätssicherung.

Die aufsuchende Beratungsarbeit soll orientieren und Wege aufzeigen ohne weitere Informationen von den Ratsuchenden über deren Frage hinaus abzufragen. Sie bewegt sich in ihrem Informationsgehalt zwischen Präsenzberatungsangeboten und allgemeinen digitalen Informationsplattformen bzw. anderen Online-Beratungsangeboten und stellt dort eine Verbindung her. Dementsprechend ist es meine Aufgabe, die Mitarbeitenden bei der Beratungs- und Informationsarbeit zu begleiten, juristische Inhalte verlässlich, richtig und niedrigschwellig in den Kontext von Social Media zu übersetzen und entsprechend bedarfsgerecht aufzubereiten, ohne dabei inhaltliche Abstriche zu machen.

Hierzu gehört auch die inhaltliche Begleitung weiterer Informationsangebote in den sozialen Medien wie Informationsgrafiken, Formularvorlagen oder Videoformate.

Hinzu kommen weitere inhaltliche Aspekte der alltäglichen aufsuchenden Beratungsarbeit wie beispielsweise Datenschutz und Urheberrecht. Da wir uns in unserer Arbeit ausschließlich in den sozialen Medien bewegen, ist es für uns besonders wichtig, deutsche Datenschutzvorschriften zu wahren und den Kontakt mit den Communities so sicher wie möglich zu gestalten. Sehr spannend sind auch die juristische Begleitung und Konzeption unserer KI-Beratungsassistenten, welche im Projekt angesiedelt ist. Die unterschiedlichen Anwendungsfelder bereiten mir viel Freude und machen meine Tätigkeit sehr abwechslungsreich.

Wie kann man sich Ihre alltäglichen Aufgaben als Volljuristin vorstellen?

In der Praxis findet die Qualitätssicherung der aufsuchenden Beratungsarbeit auf verschiedenen Ebenen statt.

Grundsätzlich bearbeiten die Projektmitarbeitenden einen überwiegenden Anteil der Fragestellungen eigenständig. Für Fragen, die inhaltlich über das hinaus gehen, was die Mitarbeitenden selbst gewährleisten können, haben wir im Projekt Strukturen etabliert, in deren Rahmen ich Rückfragen zu Fällen individuell beantworte und die Beratungsarbeit eng begleite. Das nimmt einen großen Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch. Darüber hinaus arbeite ich eng mit dem Projektteam zusammen, um Beratungsbedarfe der Communities

zu erkennen und entsprechend inhaltlich reagieren zu können. Wenn wir beispielsweise bemerken, dass dieselben Fragen zu bestimmten Themenbereichen wiederholt gestellt werden, können wir frühzeitig Strategien entwickeln, um die Bedarfe durch die aufsuchende Beratungsarbeit und durch die Veröffentlichung von Informationsmedien, z. B. Grafiken, Videos oder Vorlagen für Formulare, abzufangen. Außerdem gebe ich regelmäßig Schulungen zu Themen wie Arbeitsrecht, Sozialrecht und Aufenthaltsrecht in diesem Kontext und halte die Projektmitarbeitenden über aktuelle rechtliche Entwicklungen auf dem Laufenden. So kann ich sicherstellen, dass alle Kolleg*innen die Grundlagen verstehen und in Bezug auf Gesetzgebung und Rechtsprechung stets auf dem neuesten Stand sind.

Als dritte Säule der Qualitätssicherung finden in zweiwöchigem Turnus Fallbesprechungen statt, in denen die Projektmitarbeitenden gemeinsam komplexere Fälle lösen und Rückfragen stellen oder Unklarheiten klären können.

Was sind die Herausforderungen in der Qualitätssicherung der aufsuchenden Beratungsarbeit in den sozialen Medien?

Für mich stellt eine große Herausforderung die Darstellung der Inhalte dar. Social Media ist schnelllebig, lebt von kurzen Texten und bedient sich vorwiegend der Umgangssprache. Diese Tatsachen müssen bei der inhaltlich-juristischen Darstellung berücksichtigt werden. Aufgabe der aufsuchenden Beratungsarbeit ist es, Informationen präzise, einfach und möglichst zeitnah darzustellen, um mit dem Tempo mithalten zu können. Ein plastisches Beispiel sind unsere Videoformate: Auf Social Media werden Videos mit einer Länge von mehr als 40 Sekunden kaum angesehen. Wie kann ich also sicherstellen, dass in dieser kurzen Zeit alle relevanten Informationen juristisch korrekt wiedergegeben werden können? Aus juristischer Sicht finde ich diesen Spagat besonders spannend. Recht ist sehr komplex und für den Großteil der Bevölkerung unabhängig von etwaigen Sprachbarrieren häufig nicht verständlich.

Genau dies gilt es in den Kontext von sozialen Medien zu übersetzen. Eine weitere Herausforderung ist der Umgang mit falschen Informationen. Dabei meine ich nicht Fake News im Sinne von bewusst falschen Informationen. Es geht darum, dass Personen häufig Ratschläge erteilen, in denen sie ihre individuelle Situation auf andere übertragen. Hier gilt es klarzustellen, dass jeder Sachverhalt anders gelagert ist und sich nicht pauschal übertragen lässt. Dabei ist Fingerspitzengefühl gefragt, um auf falsche Informationen aufmerksam zu machen, gleichzeitig aber niemanden vor den Kopf zu stoßen. In der Arbeit mit Social Media passiert viel Unvorhergesehenes. Algorithmen ändern sich überraschend und häufig. Teil meiner Arbeit ist es auch, mich an die sich verändernden Social-Media-Plattformen und das Kommunikationsverhalten der Online-Communities anzupassen, unsere Formate immer mit den plattformspezifischen Eigenheiten in Einklang zu bringen und dabei stets datenschutzrechtliche und urheberrechtliche Erwägungen mitzudenken. Das hält auf Trab und macht die Arbeit spannend.

Was sind die größten Herausforderungen für zugewanderte Frauen aus Drittstaaten bei der Integration in den deutschen Arbeitsmarkt?

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist zunächst der wichtigste Aspekt in der Projektarbeit. Neben den Hürden und Belastungen, die Zugewanderte ohnehin in der Zeit des Ankommens in Deutschland zu bewältigen haben, tragen Frauen häufig noch die Hauptverantwortung für die Familie. In fast 13 % unserer Beratungsfälle wurde für eine Drittperson gefragt. Dies führt zu einer enormen Doppelbelastung. Die Vereinbarkeit von (Arbeitsmarkt-)Integration und Familie stellt unsere Zielgruppe vor besondere Herausforderungen. Neben der beruflichen Integration ist es für die Zielgruppe von großer Bedeutung, ihre sozialrechtlichen Ansprüche zu kennen, um Familienleistungen oder Betreuungsangebote in Anspruch nehmen zu können. Aufgrund der Belastungssituation ist es für Frauen besonders herausfordernd,



Präsenzberatungsangebote wahrzunehmen, da sie in ihrem Alltag zeitlich stark eingeschränkt sind, was zu einem regen Austausch mit der Community in den sozialen Medien führt. Genau in dieser Gemengelage bieten die Projektmitarbeitenden Erst- und Orientierungsberatung an.

Eng verwoben mit Fragen der Arbeitsmarktintegration sind aufenthaltsrechtliche Fragestellungen, welche derzeit auf Platz 2 unserer Top-Themen liegen, gefolgt von Fragen rund um Berufsorientierung sowie SGB II und SGB III (siehe Kapitel 1. a). Ob eine Arbeitnehmerin bei dem Verlust ihres Arbeitsplatzes Anspruch auf die Auszahlung von Arbeitslosengeld I hat, hängt auch von der aufenthaltsrechtlichen Situation ab.

Welche Risiken und Chancen bieten KI-Anwendungen für die Beratungsarbeit und wie wirken sie sich auf die Qualitätssicherung aus?

Im Rahmen des Projektes erproben wir KI-Systeme in der aufsuchenden Beratungsarbeit. Herkömmliche, kommerzielle KI-Systeme wie ChatGPT oder Gemini bieten häufig nur eine grobe Orientierung. Bei genauerer Betrachtung stellen wir jedoch fest, dass rechtliche Informationen falsch oder irreführend sind, Quellen fehlen und die Informationen eher abschrecken als helfen. Darüber hinaus geht es zugewanderten Frauen auf Social Media darum, von anderen Communitymitgliedern gesehen zu werden und um menschliche Anteilnahme und Interaktion. Das kann kein KI-Chatbot ersetzen.

Es ist wichtig, den zugewanderten Frauen offizielle, verlässliche Quellen zu geben, um sie zu ermächtigen, ihre Situation selbst in die Hand zu nehmen. Das können KI-Anwendungen nicht leisten. Sie stellen bezüglich der Informationen häufig eine Black Box dar und es ist nur mit fundiertem juristischen Hintergrundwissen erkennbar, ob Informationen korrekt sind oder nicht. Vor allem wenn es um aufenthaltsrechtliche Fragestellungen

geht, sind die Antworten teilweise verheerend. Aus diesem Grund erproben wir die Entwicklung einer eigenen KI-Beratungsassistentin, welche auf Basis von ausgewählten und selbst verantworteten Quellen hochspezialisiert auf unseren Anwendungsbereich zugeschnitten ist und unseren Mitarbeitenden als Unterstützungstool dienen soll. Für die Qualitätssicherung bedeutet das eine neue Komponente: Mitarbeitende müssen nunmehr im Umgang mit den Antwortvorschlägen je Fragestellung aus nachvollziehbaren Quellen geschult werden und darin, diese den communityspezifischen Bedarfen anzupassen.

Darüber hinaus müssen die Projektmitarbeitenden einen verantwortungsbewussten Umgang in der Arbeit mit KI erlernen, wozu wir interne Richtlinien und Schulungen haben. Nichtsdestotrotz hat die Entwicklung unserer intelligenten Beratungsassistentin bisher noch keine Auswirkungen auf meine Arbeit. Der Vorrang menschlichen Handelns ist und bleibt oberste Prämisse, sodass die Qualitätssicherung nach wie vor vollständig meine Aufgabe ist. Für mich bedeutet das jedoch, dass ich mich mit KI-Recht auseinandersetzen darf, ein Rechtsgebiet, welches noch sehr neu ist und zahlreiche interessante Einblicke bietet.

2. Technische Innovationen

Die technologischen Entwicklungen der letzten Jahre sind für die Digital Streetwork entscheidend gewesen und haben die Entstehung von sozialen Medien sowie die Herausbildung von erstsprachigen Communities von zugewanderten und geflüchteten Frauen auf solchen Plattformen möglich und niedrigschwellig gemacht. Mit rasanter Geschwindigkeit bringen diese technologischen Entwicklungen, insbesondere auf dem Gebiet der KI, viele Veränderungen mit sich und beeinflussen laufend die Rahmenbedingungen für Fem.OS Plus.

Wie das vom Vorgängerprojekt beauftragte Gutachten zu Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher-Intelligenz-Software¹⁰ in aufsuchenden, digitalen Angeboten der Migrationsberatung zeigt, müssen nicht nur technische, sondern auch ethische und rechtliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Einsatz von KI in der Migrationsberatung geschaffen sowie Beratende und Ratsuchende gleichermaßen im Umgang mit KI geschult werden. Gleichzeitig birgt die Nutzbarmachung von KI in der aufsuchenden Beratungsarbeit große Chancen für die Qualitätssicherung und Effizienz in der aufsuchenden Beratung von Frauen aus Drittstaaten.

Neben der aufsuchenden Beratungs- und Informationsarbeit bildet daher einen weiteren Arbeitsbereich des Modellprojektes die Erprobung von Technologien, vor allem aus dem Bereich der KI, um diese in der aufsuchenden Beratung nutzbar zu machen. Deshalb wurden in Bezug auf soziale Medien neue technologische Entwicklungen analysiert, u. a. intelligente Chatbots in Facebook- oder Telegram-Gruppen (siehe Abb. 13).

¹⁰ Vgl. Lehmann, u. a.: Gutachten über die Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher-Intelligenz-Software in aufsuchenden, digitalen Angeboten der Migrationsberatung, 2022.

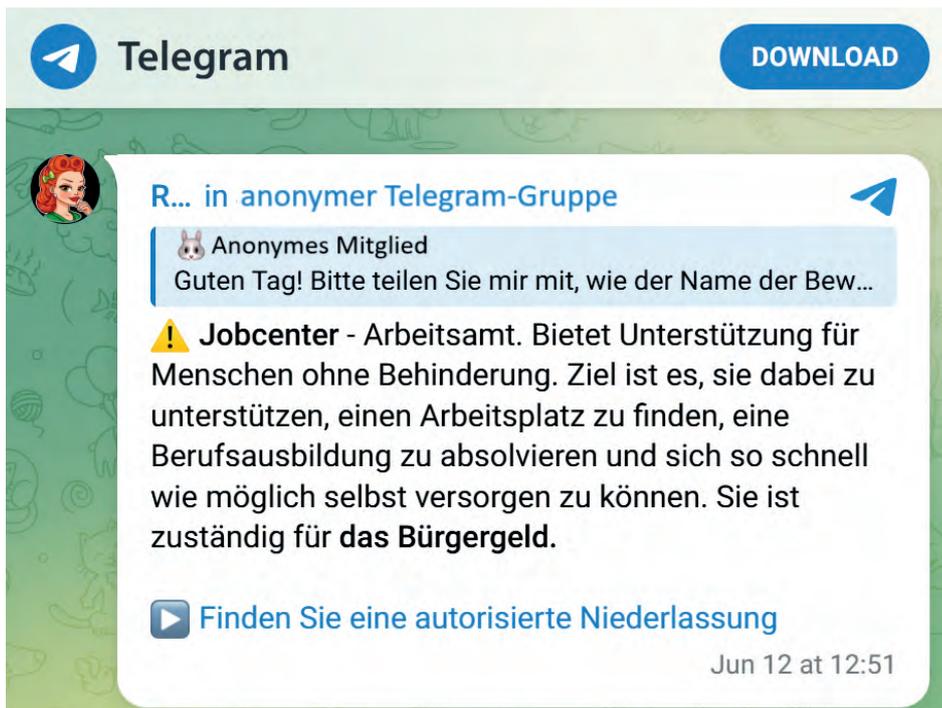


Abbildung 13: Antwort des Chatbots „Rose“

Antwort auf eine Frage in einer Telegram-Gruppe zum Thema Jobcenter, 2025
Quelle: Screenshot Telegram © Minor – Digital

Auch externe KI-Anwendungen, wie ChatGPT (OpenAI), Gemini (Google) oder Copilot (Microsoft), wurden auf ihre Anwendungsmöglichkeiten für die aufsuchende Beratungsarbeit untersucht und in Bezug auf Effektivität und Effizienz bewertet. Bei der Fachveranstaltung „Risiken und Chancen von KI bei der Information und Beratung zur Arbeitsmarktintegration“ von Fem.OS Plus im Juni 2024 wurden zentrale Beobachtungen einem Fachpublikum präsentiert und diskutiert (siehe Kapitel 4. b).

Im Rahmen des Formats „Rechtlich geprüft vs. ChatGPT und Co.“ wurden durch das Projektteam und die Volljuristin unterschiedliche KI-Anwendungen und Chatbots für die Beantwortung von realen, anonymisierten Fragebeispielen aus der aufsuchenden Beratungsarbeit getestet und deren Informationsgehalt ausgewertet. Dabei wurden die Antworten dokumentiert und den Chatbots paraphrasierte Nachfragen gestellt, um die Präzision der Antworten zu prüfen und diese unter den Gesichtspunkten der juristischen Genauigkeit, inhaltlichen Korrektheit und praktischen Nutzbarkeit zu bewerten. Beispielsweise wurde ChatGPT die Frage einer Ratsuchenden aus Marokko gestellt, die per E-Mail gekündigt wurde und keinen Lohn erhalten hat. Die ratsuchende Frau ist außerdem schwanger, hat Existenzängste und weiß aufgrund fehlender Sprachkenntnisse und Kontakte nicht, was sie tun soll und wo sie Hilfe erhalten kann (siehe Abb. 14).

ChatGPT

Mein Chef hat mir eine Mail geschickt und mir mitgeteilt, dass ich gekündigt sei. Er kann mir auch meinen letzten Lohn nicht zahlen, er habe angeblich kein Geld. Ich bin schwanger, habe aber nichts gesagt und jetzt habe ich Angst, dass ich mir kein Essen kaufen kann. Ich komme aus Marokko und habe niemanden. Ich spreche kaum Deutsch.

Es tut mir sehr leid zu hören, dass du dich in dieser schwierigen Situation befindest. Hier sind einige Schritte, die du unternehmen kannst, um Unterstützung zu bekommen:

- 1. Arbeitsrechtliche Beratung:** In Deutschland gibt es Gesetze, die Arbeitnehmer*innen schützen, insbesondere während der Schwangerschaft. Du hast Recht auf Mutterschutz, eine Kündigung während der Schwangerschaft ist in der Regel unwirksam. Wende dich an eine arbeitsrechtliche Beratungsstelle oder einen Anwalt für Arbeitsrecht. In vielen Städten gibt es kostenlose Beratungsangebote für Migranten.
- 2. Gewerkschaften:** Wenn du Mitglied einer Gewerkschaft bist, können sie dir rechtliche Unterstützung bieten. Gewerkschaften setzen sich für die Rechte von Arbeitnehmer*innen ein und können dir helfen, deinen Lohn einzufordern und gegen die Kündigung vorzugehen.
- 3. Sozialhilfe:** Da du schwanger bist und kein Einkommen hast, könntest du Anspruch auf Sozialhilfe oder andere staatliche Unterstützung haben. Wende dich an das Jobcenter oder das Sozialamt in deiner Stadt.
- 4. Unterstützung für Schwangere:** Es gibt Hilfsangebote für schwangere Frauen. Beratungseinrichtungen wie Pro Familia oder Caritas bieten Unterstützung und Beratung an. Sie können dir helfen, finanzielle Unterstützung zu beantragen.
- 5. Sprachliche Unterstützung:** Da du nur wenig Deutsch sprichst, ist es wichtig, jemanden zu finden, der dir bei der Kommunikation mit Behörden helfen kann. Viele Beratungsstellen bieten Unterstützung in verschiedenen Sprachen an oder können Dolmetscher hinzuziehen.

Hier sind einige Adressen und Telefonnummern, die dir weiterhelfen können:

- **Arbeitsrechtliche Beratung:** Deutsche Anwaltshotline (kostenpflichtig) - Tel: 0900-1 875 005
- **Gewerkschaften:** DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) - www.dgb.de
- **Jobcenter:** www.arbeitsagentur.de
- **Pro Familia:** www.profamilia.de
- **Caritas:** www.caritas.de

Bitte suche dir so schnell Hilfe, um deine Rechte durchzusetzen und Unterstützung zu erhalten. Du bist nicht allein, und es gibt Organisationen, die dir helfen können.

Stelle irgendeine Frage

Anhängen Suche

ChatGPT kann Fehler machen. Überprüfe wichtige Informationen. Siehe [Cookie-Voreinstellungen](#).

Abbildung 14: Anonymisierte Frage und Antwort bei ChatGPT

Stand Juni 2024, Quelle: eigene Darstellung © Minor – Digital

Obwohl die Antwort auf den ersten Blick recht strukturiert und umfassend wirkt, zeigt eine genauere Auswertung, dass sie unvollständig und unkonkret ist, da beispielsweise die formelle Unwirksamkeit der Kündigung nach §§ 632, 126 BGB nicht erklärt und auf wichtige Fristen wie die Mitteilung einer Schwangerschaft gegenüber dem Arbeitgebenden innerhalb von zwei Wochen nach Kündigung und somit auf einen grundsätzlich drohenden Rechtsverlust nicht hingewiesen wird. Auch wenn die allgemeine Aufklärung über arbeitsrechtliche Beratung, Gewerkschaften oder Unterstützung für Schwangere mit der Aufzählung vieler wichtiger Organisationen und Behörden sowie deren Webseiten vertrauenswürdig klingen, werden weder klare Handlungsoptionen noch konkrete, kostenfreie Hilfsangebote genannt. Ziel der aufsuchenden Beratungsarbeit von Fem.OS Plus ist es, den ratsuchenden Frauen immer auch Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Aufgrund der formellen Unwirksamkeit der Kündigung müsste in diesem Fall primär empfohlen werden, unter Zeug*innen weiter zur Arbeit zu gehen, sowie über die fristgerechte Kündigungsschutzklage mithilfe von

Prozesskostenhilfe und über die Möglichkeit einer Lohnaufforderung und gegebenenfalls einer Lohnklage aufgeklärt werden.

Dieses und andere untersuchte Beispiele zeigen, dass lediglich sehr allgemeine Orientierungsinformationen durch kommerzielle KI-Anwendungen gegeben werden, die für die ratsuchenden Frauen wenig praktischen Nutzen haben und sogar irreführende und problematische Rechtsinformationen beinhalten.¹¹ Die Erprobung solcher kommerzieller KI-Anwendungen für die Beantwortung von projektrelevanten Fragestellungen hat die Idee bestärkt, eine eigene spezialisierte KI für die Beratungs- und Informationsarbeit von Zugewanderten zu entwickeln.

Im Rahmen der Erprobung technischer Innovationen wird mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung und Effizienzsteigerung der aufsuchenden Beratungs- und Informationsarbeit bei Minor – Digital ein erster Prototyp der gemeinnützigen und datensicheren KI-Beratungsassistenz „Lateris“¹² entwickelt. Diese interne KI-Anwendung soll den kompletten Beratungsprozess von nach Deutschland Zugewanderten und Zuwanderungsinteressierten optimieren, indem auf juristisch geprüfte Antworten aus der Beratungsarbeit sowie geprüfte und ausgewählte Quellen zur Antwortgenerierung zugegriffen werden kann und somit Arbeits-, Recherche- und Qualitätssicherungsprozesse vereinfacht werden.¹³ Darüber hinaus wird an technischen Anwendungen gearbeitet, um die Fehlerquote bei der Dokumentation der Beratungsarbeit zu minimieren und diese effektiver zu gestalten.

Die grundlegenden Bedarfe nach Austausch und Information von Frauen aus Drittstaaten in Online-Communities sowie die Kommunikationsorte in den sozialen Medien haben sich in den vergangenen Jahren wenig verändert. Dennoch beobachtet das Projektteam die zunehmende Zuhilfenahme von KI-Tools zur Erstorientierung, Übersetzung und Beantwortung von Fragen durch die Ratsuchenden selbst oder durch andere Community-Mitglieder. Eine Grundskepsis gegenüber den Antworten ist dabei vermehrt zu beobachten. Häufig wird in den Online-Communities um einen Fakten-Check der KI-Antwort oder um einen erfahrungsbasierten Austausch mit echten Menschen gebeten (siehe Abb. 15).

¹¹ Die ausführliche Bewertung dieses Fallbeispiels und Testung von Nachfragen ist in der Dokumentation der Fachtagung von Fem.OS Plus zu finden: https://minor-digital.de/wp-content/uploads/2024/07/Fem.OS-Plus_Praxisforum-KI_Rechtlich-geprueft-vs.-ChatGPT-und-Co-1.pdf.

¹² Minor – Digital: Lateris: KI als Beratungsassistenz. Entwicklung von „Lateris“ durch Minor – Digital, 2025.

¹³ Vgl. Hellmuth, u. a.: Künstliche Intelligenz in der Beratungsarbeit. Erprobung externer und Entwicklung eigener KI-Anwendungen im Digital Streetwork-Ansatz, 2024.



Abbildung 15: Facebook-Beitrag aus einer russischsprachigen Facebook-Gruppe

Bitte einer Ratsuchenden um Erläuterung zu ElterngeldPlus nach Recherche bei ChatGPT, Stand Mai 2025, Quelle: eigene Darstellung © Minor – Digital

Diese erweiterte Art des Informationsaustausches unter Ratsuchenden und die immer breitere Anwendung von KI gilt es für den Methodenausbau des Digital-Streetwork-Ansatzes weiter zu beobachten. Die Auswertung der Fallbeispiele zeigt, dass automatisierte Antworten – trotz hoher Empathie – die Gefahr bergen, keine individuelle Präzision und juristische Tiefe aufzuweisen und gar zu Missverständnissen oder Nachteilen für die ratsuchenden Frauen zu führen. Es mangelt an einer guten Anleitung und der Erläuterung von Handlungsoptionen.

In einigen Facebook-Gruppen hat das Projektteam interne Regelungen zur Nutzung von KI-Chatbots für die Diskussion in den Online-Communities beobachten können. Beispielsweise in einer russischsprachigen Gruppe zu Fragen rund um Gesetze in Deutschland wird sich von den Administrator und -Moderator*innen ein Austausch in Form von „Erfahrungsaustausch“ gewünscht, wobei ChatGPT zwar als „Referenz“ erlaubt ist, jedoch von einer vermehrten Nutzung abgeraten wird (siehe Abb. 16). In einer türkischsprachigen Facebook-Gruppe zu Rechtsinformationen konnte die Fem.OS Plus-Mitarbeiterin eine Diskussion zur Verwendung von KI-Tools zwischen einem aktiven, als „Gruppenexpertin“¹⁴ ausgewiesenem Mitglied und einem weiteren Gruppenmitglied beobachten, welches eine Frage mithilfe von

¹⁴ Je nach Aktivitätsgrad können von der Plattform Facebook automatisch oder von Administrator- und Moderator*innen manuell nach subjektiver Einschätzung der Qualität der Beiträge bestimmte „Abzeichen“ wie „Gruppenexpertin“ oder „Mitglied mit zunehmender Beteiligung“ verliehen werden.

KI im Kommentar beantwortet hat. Es zeigen sich häufig Uneinigkeiten und unterschiedliche Standpunkte zur Frage der KI-Nutzung bei der Informationsbeschaffung (siehe Abb. 17).



Abbildung 16: Regeln zur Verwendung von Chatbots (ChatGPT) in einer russischsprachigen Facebook-Gruppe

Stand Juni 2025, Screenshot Facebook © Minor – Digital



Abbildung 17: Diskussion zur Verwendung von KI in einer türkischsprachigen Facebook-Gruppe

Stand Mai 2025

Quelle: eigene Darstellung © Minor – Digital

Die Nutzung von Chatbots ändert das Informationsverhalten – auch das der Ratsuchenden. Es ist erstaunlich, wie zuverlässig diese Informationen wirken können, obgleich es Modelle sind, welche Texte auf Basis von Wahrscheinlichkeiten schreiben. Die Beobachtungen des Projektteams aus den Erprobungen von kommerziellen Chatbots sowie aus den Online-Communities zeigen, dass sie für eine verlässliche Informationsarbeit unzureichend sind. Grundsätzlich ist es positiv zu bewerten, dass einzelne Ratsuchende die automatisierten Antworten prüfen und in den Online-Communities ein kritischer Umgang der Nutzung von KI thematisiert wird. Hier übernehmen die Administrator*innen der Online-Communities eine tragende Rolle in der Anmoderation und Regelung des Kommunikations- und Informationsverhaltens.

Warum und wie nutzen Sie soziale Medien, um an Informationen zum Leben und Arbeiten in Deutschland zu gelangen?



Ich nutze Facebook, indem ich arabischen Frauengruppen beitrete, um verschiedene Informationen zu erhalten, weil es dabei hilft, sich hier zu integrieren. Innerhalb der Gruppe stellen wir Fragen, mit denen wir in Deutschland konfrontiert sind, und wer Informationen hat, beteiligt sich zum Nutzen der anderen. Zu meinen Fragen schaue ich mir auch Videos auf YouTube an und profitiere sehr von diesen beiden Plattformen.

Das Besondere an Fem.OS Plus ist, dass ich die Informationen von einer zuverlässigen Quelle erhalten habe, was mir die Gewissheit gibt, dass diese Informationen korrekt und glaubwürdig sind. Außerdem ist besonders, dass ich auch kostenlos beraten wurde, was für viele Ausländer*innen hier aufgrund der schlechten finanziellen Lage sehr wichtig ist.

Ratsuchende aus der arabischsprachigen Community



Ich finde viele Informationen auf Facebook über das Leben in Deutschland. Es gibt verschiedene Gruppen, die ich abonniert habe, wo die Leute über ihre Probleme schreiben und viele Leute mit Ratschlägen helfen, mit ihren Erfahrungen. Es gibt auch viele Gruppen in Telegram.

Übrigens haben wir uns auf Facebook in einer Gruppe über medizinische Fachkräfte getroffen und ich danke Ihnen sehr für Ihre Arbeit.

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community



Ich nutze soziale Netzwerke, um Informationen zu finden, die für mich wichtig sind, und Ihre Beratungen haben mir dabei sehr geholfen.

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community



Interview mit Social-Media-Akteurin

Wie und für wen engagieren Sie sich in den sozialen Medien?

Ich engagiere mich für die türkischsprachige Community in Deutschland. Ich betreue unter anderem Gruppen auf Facebook und WhatsApp, die den Austausch und die Vernetzung innerhalb der Community fördern. Besonders aktiv bin ich auf Instagram, YouTube, X (früher Twitter) – dort teile ich Nachrichten und Informationen – sowie auf LinkedIn, wo ich mich auf Studierende und Fachkräfte konzentriere.

Was war Ihre Motivation, Ihre Gruppen zu gründen? Warum in den sozialen Medien?

Als ich 2014 nach Deutschland gezogen bin, suchte ich nach einer türkischen Community, die mir beim Ankommen helfen könnte. Es gab keine – obwohl so viele Türk*innen hier leben. Deswegen habe ich selbst eine Gruppe gegründet. Später habe ich gesehen, dass viele ähnliche Fragen und Probleme haben, und so habe ich das Projekt auf nationaler Ebene erweitert.

Die Menschen sind auf sozialen Medien aktiv – also muss ich auch dort sein, um sie zu erreichen. Ich nutze zusätzlich auch Blogbeiträge und Videoinhalte. Wichtig ist, die Menschen da abzuholen, wo sie sind.

Wie haben Sie das Projekt Fem.OS Plus kennengelernt?

Ich habe Fem.OS 2020 über meine Facebook-Gruppe für Zugewanderte aus der Türkei im Raum Düsseldorf kennen gelernt.



Gizem

Türkischsprachige Facebook- und WhatsApp-Communities „Vasistdas“

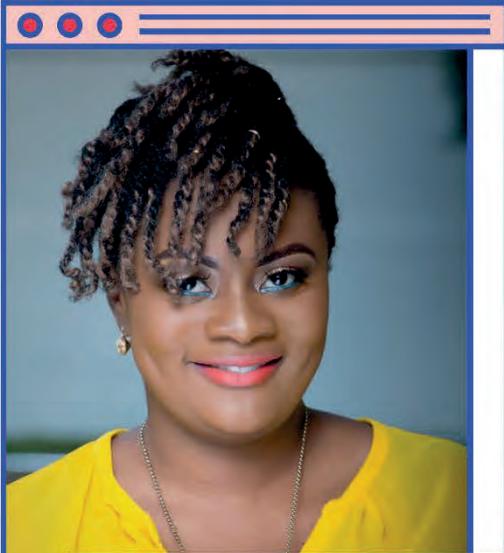
Was sind die größten Herausforderungen für Ratsuchende aus Ihrer Community bei der Arbeitsmarktintegration?

Gibt es Wünsche und Bedarfe für ein einfacheres Ankommen?

Viele haben Schwierigkeiten, weil ihre Deutschkenntnisse nicht als ausreichend angesehen werden. Auch sehr erfahrene Personen werden oft nicht zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Viele müssen auf einem niedrigeren Niveau neu anfangen, obwohl sie eigentlich qualifiziert sind.

Es ist oft schwer, verlässliche Informationen zu finden. Selbst offizielle Stellen können nicht immer klar weiterhelfen. Es gibt auch Themen, bei denen es keine eindeutige Antwort gibt – das macht es für viele zusätzlich schwer.

Interview mit Social-Media-Akteurin



Maame

Englischsprachige Facebook-Community für **afrikanische Mütter in Deutschland**

- über 8.000 Mitglieder
- in Deutschland und der DACH-Region

Was war Ihre Motivation, Ihre Gruppe zu gründen?

Ich habe die Gruppe aus meinen eigenen Erfahrungen als Migrantin in Deutschland heraus gegründet. Es war eine Herausforderung, verlässliche Informationen über essenzielle Dienstleistungen wie Wohnen, Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheitsversorgung und rechtliche Ansprüche zu finden. Das Gefühl der Isolation, der Mangel an Mentorinnen und fehlende Unterstützungsstrukturen haben mich dazu veranlasst, eine Community zu schaffen, die ich mir selbst bei meiner Ankunft gewünscht hätte.

Wie haben Sie das Projekt Fem.OS Plus kennengelernt?

Ich wurde von einer Projektmitarbeiterin von Fem.OS Plus kontaktiert. Zuvor hatten wir bereits mit einem anderen Projekt namens Project Read an verschiedenen Initiativen zusammen gearbeitet. Wir wurden aufgrund unserer aktiven Rolle in der Unterstützung afrikanischer Frauen in Deutschland angesprochen. Das Projekt erkannte, dass unsere Community eine wichtige Plattform ist, um Migrantinnen zu erreichen, die Unterstützung bei Jobcoaching, Karriereberatung und finanzieller Förderung (BAföG, AVGS) benötigen.



Gibt es Wünsche und Bedarfe für ein einfacheres Ankommen?

Um die Arbeitsmarktintegration zu verbessern, benötigen wir mehr Mentoring-Programme, einfache Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Netzwerkveranstaltungen und Workshops, bessere Zusammenarbeit mit Jobcentern sowie digitale Unterstützung mit WhatsApp-Bots oder KI-gestützter Beratungsassistenz.

Wie konnten Sie und Ihre Community in den sozialen Medien durch die Beratenden von Fem.OS Plus unterstützt werden?

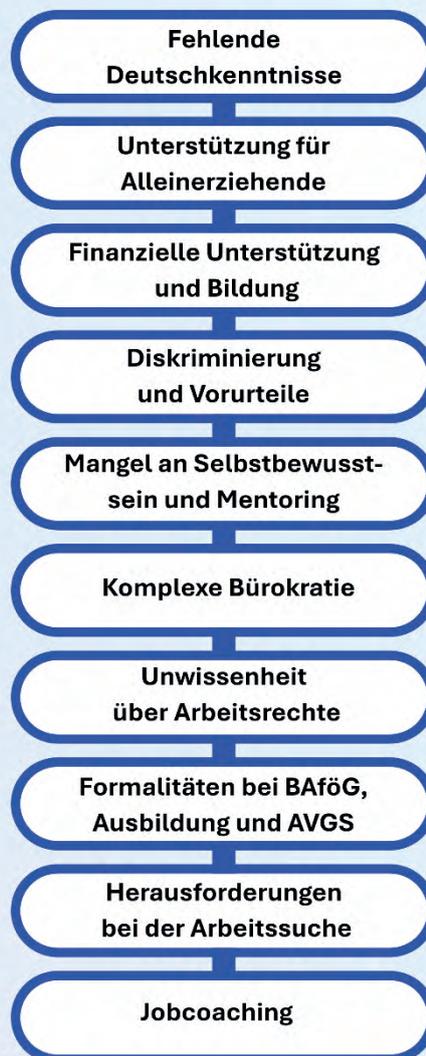
Fem.OS Plus spielte eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung unserer Arbeit durch:

- Hochwertige, gut recherchierte Informationsmaterialien, die speziell für unsere Community entwickelt wurden.
- Durchführung einer interaktiven Live-Q&A-Session, in der Mitglieder direkt ihre Fragen stellen konnten.
- Flexible Gestaltung der Inhalte, sodass die Informationen kulturell sensibel und leicht verständlich aufbereitet wurden.

Wichtige Bedürfnisse, die durch das Projekt erfüllt wurden:

- Aufklärung über Jobcoaching und den Zugang zu AVGS-Gutscheinen.
- Unterstützung bei der Navigation von Förderprogrammen wie BAföG für Migrantinnen in Ausbildung.
- Klärung arbeitsrechtlicher Fragen und Informationen über den deutschen Arbeitsmarkt.

Die größten Herausforderungen für Ratsuchende aus der Community



3. Informationsarbeit in den sozialen Medien

Die aufsuchende Erst- und Verweisberatung wird regelmäßig durch Informationsarbeit ergänzt. Ziel ist es, wiederkehrende Fragestellungen effizienter zu beantworten und kursierenden irreführenden Informationen entgegenzuwirken. Mithilfe von mehrsprachigen Informationsmedien wird Frauen aus Drittstaaten zuverlässig und niedrigschwellig Wissen über ihre Arbeits- und Sozialrechte vermittelt und auf diese Weise ihre Handlungskompetenz gestärkt und ihre Integration in den Arbeitsmarkt gefördert.

Mithilfe der Analyse und des Monitorings der digitalen Räume, in denen Ratsuchende sich austauschen und um Rat bitten, kann das Projektteam thematische Beratungs- und Informationsbedarfe feststellen. Um gezielt und nachhaltig Informationen zu vermitteln, orientiert sich Fem.OS Plus bei der Themenwahl für die Informationsmedien und -kampagnen an den Top-Beratungsthemen aus der aufsuchenden Beratungsarbeit (siehe Kapitel 1. a und c). Dadurch können einerseits häufig gestellte Fragen in den Online-Communities aufgegriffen und beantwortet werden, andererseits können die erstellten Informationsmedien auch außerhalb der Kampagne für die effiziente und anschauliche Beantwortung von sich wiederholenden Fragen durch das Projektteam genutzt werden.

Die Kampagnen sollen sachlich korrekte und leicht verständlich dargestellte Inhalte in den Projektsprachen an Ratsuchende vermitteln und dabei verschiedene Medien erproben. Es entstehen somit zahlreiche Informationsmedien unterschiedlicher Formate, die von informativen Beitragstexten mit wichtigen Verlinkungen und Verweisstellen begleitet werden.

Um eine gezielte Informationsarbeit leisten zu können und einen Einblick in die Daten zu Reichweiten oder Engagement-Raten jedes einzelnen Informationsposts zu erhalten, hat das Projektteam für jede Projektsprache eine separate Facebook- und Instagram-Seite. Meta bietet die Möglichkeit, über die „Meta Business Suite“ sogenannte Insights abzurufen und bezahlte Werbung für die weitere Verbreitung der Informationsmedien zu schalten.¹⁵ Bei allen

¹⁵ Sutormina, Stapf, Wangard: Meta-Werbung für migrantische Organisationen. Erreichen von migrantischen Online-Communitys und Migrant*innen online (Anleitung), 2023.

Informationskampagnen wurden die Medien über Facebook und Instagram verbreitet. Lediglich bei einer Kampagne wurde eine Streuung bei Telegram erprobt (siehe Kapitel 1. b).

Ein zentrales Anliegen aller Kampagnen ist es, die Informationsmedien möglichst weitreichend und nachhaltig zu streuen, um eine breite Zielgruppe zu erreichen. Dies soll erreicht werden, indem die Inhalte in zahlreichen einschlägigen Gruppen der jeweiligen Plattformen verbreitet werden. Um sicherzustellen, dass die Informationen dort veröffentlicht werden und dauerhaft verfügbar bleiben, nimmt das Projektteam im Vorfeld Kontakt zu den Administrator*innen der Gruppen auf. Die Inhalte werden transparent kommuniziert und das Einverständnis zum Teilen in den jeweiligen Gruppen eingeholt, um möglichen Sperrungen oder Konflikten vorzubeugen. Das Projektteam wiederholt alle im Projektzeitraum durchgeführten Informationskampagnen, damit die Inhalte trotz der Schnelllebigkeit von sozialen Medien sichtbar bleiben. Die Wiederholungen von Kampagnen führt das Projektteam selbstständig durch oder in Zusammenarbeit mit wichtigen Social-Media-Akteur*innen, die das Projekt gezielt bei der Streuung in ihren Kanälen unterstützten.

Die erste Kampagne, welche im Zeitraum von November bis Dezember 2023 stattfand, widmete sich dem Thema Jobcoaching und Bewerbung und erprobte Informationsmedien in den drei Formaten Erklärvideo, Informationsgrafiken und kommentierte Vorlagen. Dabei wurden Ratsuchende über die Möglichkeiten eines Jobcoachings und die Beantragung eines Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheins (AVGS) aufgeklärt und erhielten konkrete Tipps und Erklärungen zum Anfertigen von Bewerbungsunterlagen.

Das Thema Unterstützung auf dem Weg in den Beruf sowie spezifisch Bewerbung wurde für die Kampagne ausgewählt, da sich in der Beratungsarbeit in den sozialen Medien sowie beim Vernetzungstreffen mit Social-Media-Akteur*innen im September 2023 gezeigt hat, dass es für alle Sprachcommunities relevant ist. Die kommentierten Vorlagen (siehe Abb. 18) erwiesen sich bei den Ratsuchenden und Administrator*innen am beliebtesten und werden regelmäßig vom Projektteam im Rahmen der Beratungsarbeit eingesetzt.



Abbildung 18: Facebook-Post zum kommentierten Anschreiben auf der französischsprachigen Facebook-Seite des Projektes

Dezember 2023, Quelle: Screenshot Facebook © Minor – Digital

Im Juni 2024 folgte die Informationskampagne zum Thema Online-Angebote der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter. Die Zielsetzung dieser Kampagne war es, die Ratsuchenden mit den digitalen Portalen Jobsuche und Berufenet sowie den eServices der BA vertraut zu machen und zu motivieren, diese Angebote aktiv zur Berufsorientierung und Jobsuche zu nutzen. Hierfür wurden animierte Informationsgrafiken und kurze Reels mit Nutzungsanleitungen in Auftrag gegeben (siehe Abb. 19), die anschließend auf Instagram und Facebook veröffentlicht wurden.

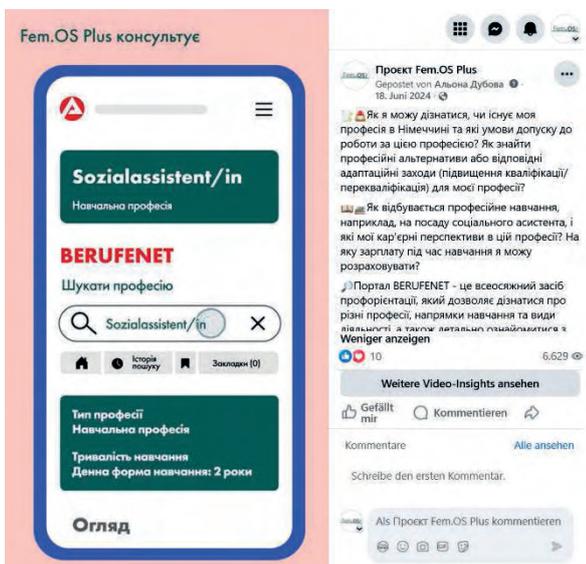


Abbildung 19: Reel auf Ukrainisch zu Berufenet auf der ukrainischsprachigen Facebook-Seite des Projektes

Juni 2024, Quelle: Screenshot Facebook © Minor – Digital

Die dritte Informationskampagne von April bis Mai 2025 beschäftigte sich mit dem Thema Kündigung aufgrund der Aktualität der Thematik in der Beratungsarbeit und großer Kündigungswellen. Insbesondere für Drittstaatsangehörige ist eine Kündigung oft besonders belastend, da der Aufenthaltstitel von der Beschäftigung abhängig ist. Daher hat das Projekt Fem.OS Plus mit dieser Informationskampagne Ratsuchende über ihre Rechte und mögliche Handlungsoptionen aufgeklärt. Für die Umsetzung wurde ein Slider aus mehreren Informationsgrafiken über wichtige Begrifflichkeiten rund um das Thema Kündigung, wie beispielsweise Aufhebungsvertrag und Abfindung, erstellt. Ergänzend dazu wurden zwei Videos im Reel-Format in Auftrag gegeben. Das erste klärt über die zentralen bürokratischen Schritte nach einem Arbeitsplatzverlust auf. Das zweite informiert über aufenthaltsrechtliche Perspektiven nach Beendigung eines Anstellungsverhältnisses. Im Zuge der Informationskampagne wurde ein anonymer Fallbericht erprobt. Es handelte sich um einen Fall aus der Fem.OS Plus-Beratungspraxis zu Kündigung während Krankheit. Das Teilen des Falls mit der Frage, wie die Community-Mitglieder darauf antworten würden, sollte den Austausch über Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten anregen. Mit etwas zeitlichem Abstand teilte das Projektteam die Antwort des Falls in einem Textbeitrag mit wichtigen rechtlichen Informationen und verwies an mögliche Beratungsstellen für individuelle Unterstützung.



Abbildung 20: Reel auf Arabisch zum Thema „Aufenthaltsrechtliche Perspektiven nach dem Arbeitsplatzverlust“ auf der arabischsprachigen Instagram-Seite des Projektes

Mai 2025, Quelle: Screenshot Instagram © Minor – Digital

Das Ziel von Kampagnen mit Administrator*innen besteht darin, die Inhalte der zuvor vom Projektteam veröffentlichten Kampagnen zu wiederholen, um die Informationsmedien erneut sichtbar zu machen. Bei der zweiten Informationskampagne wurde der Wunsch aus

vorangegangenen Kampagnen und dem Vernetzungstreffen aufgegriffen, Administrator*innen bei der Gestaltung eigener Informationsmedien zu begleiten. Dadurch sollte die Zusammenarbeit von Fem.OS Plus mit Social-Media-Akteur*innen, wie Administrator*innen von Social-Media-Gruppen, Migrant*innenorganisationen oder anderen relevanten Akteur*innen von Online-Communities, gestärkt und zugleich das ehrenamtliche Engagement für ihre Communities unterstützt werden. Während der Projektlaufzeit wurden zwei Informationskampagnen mit Administrator*innen realisiert. Während die erste Kampagne 2024 in allen Sprachen zum Thema Jobcoaching und Bewerbung sowie einem frei gewählten Format organisiert wurde, ist die zweite 2025 in den drei Projektsprachen Arabisch, Ukrainisch und Türkisch zum Thema Kündigung durchgeführt worden.

Im ersten Schritt war es Aufgabe der Administrator*innen, die von Fem.OS Plus bereitgestellten Informationsmedien zu reposten und die Interaktion innerhalb ihrer Community mit den Beiträgen zu steigern. Anschließend erstellten die Administrator*innen ein eigenes, frei gewähltes Informationsmedium in den Sprachen Arabisch, Englisch, Französisch, Persisch, Türkisch, Russisch und Ukrainisch zu einem spezifischen Thema von Fem.OS Plus, z. B. zu Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen oder Selbstständigkeit. Die Administrator*innen waren bei diesem Auftrag äußerst kreativ: Es entstanden Live-Events auf Instagram, Facebook und YouTube, Informationsgrafiken, Informationsvideos und Umfragen (Abb. 21 und 22).

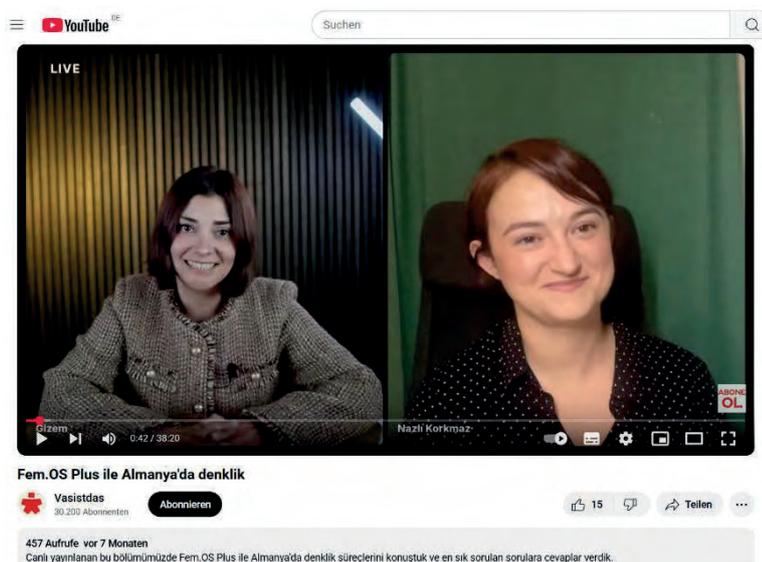


Abbildung 21: Türkischsprachiges YouTube-Live-Format von „Vasistas“ und dem Projekt

Interview zum Thema Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen, Oktober 2024

Quelle: Screenshot YouTube © Minor – Digital



Abbildung 22: Facebook-Beitrag einer Administratorin aus der persischsprachigen Community in Zusammenarbeit mit dem Projekt

Beitrag zum Thema Existenzgründung und Selbstständigkeit, Oktober 2024
© Minor – Digital

Alle Kampagnen wurden mit einer Bewerbung der Inhalte über die Meta-Plattformen Facebook und Instagram abgeschlossen, um die Sichtbarkeit und Reichweite der veröffentlichten Inhalte zu steigern. Durch den gezielten Einsatz von bezahlten Werbeanzeigen sollen nicht nur mehr Personen erreicht werden, sondern auch analysiert werden, wie sich diese Art der Verbreitung auf das Nutzungsverhalten auswirkt. Im Fokus der Analyse stehen dabei vor allem die Entwicklung der Aufrufzahlen und der numerische Zuwachs an Abonent*innen. Im Zuge der Informationskampagnen und anschließenden Werbung kann im Rahmen der Projektlaufzeit eine Steigerung der Follower*innen- und Gefällt-mir-Zahlen in allen Projektsprachen beobachtet werden.

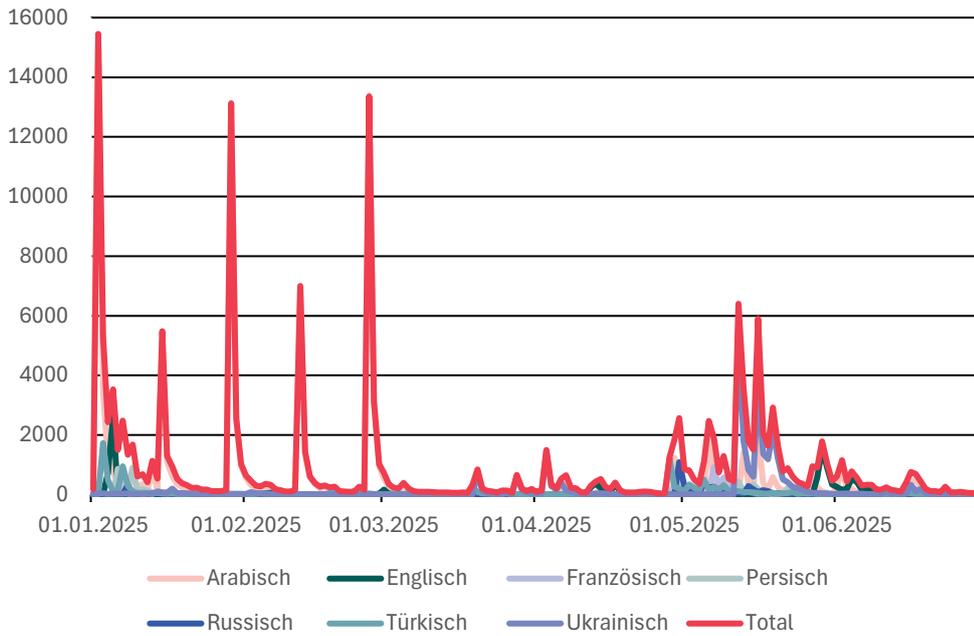


Abbildung 23: Facebook-Reichweiten aller Fem.OS Plus-Facebook-Seiten

Januar bis Juni 2025, Quelle: Meta, eigene Darstellung © Minor – Digital

Neben den klassischen Informationskampagnen wurden kreative Inhalte entwickelt, um über relevante Themen zu informieren. Dies geschah in Form von Memes, welche darauf abzielten, komplexe oder häufig missverstandene Themen, wie z. B. Selbstständigkeit oder den Umgang mit Überstunden, ansprechend zu vermitteln (siehe Abb. 24). Memes ermöglichen, Wissen auf einer visuellen und emotionalen Ebene darzustellen und sorgen für Aufmerksamkeit und Wiedererkennungswert bei der Zielgruppe. Die Nutzung dieses Formates sollte nicht nur dazu dienen, die Reichweite zu erhöhen, sondern auch eine aktive Auseinandersetzung der Zielgruppe mit den behandelten Themen zu fördern.

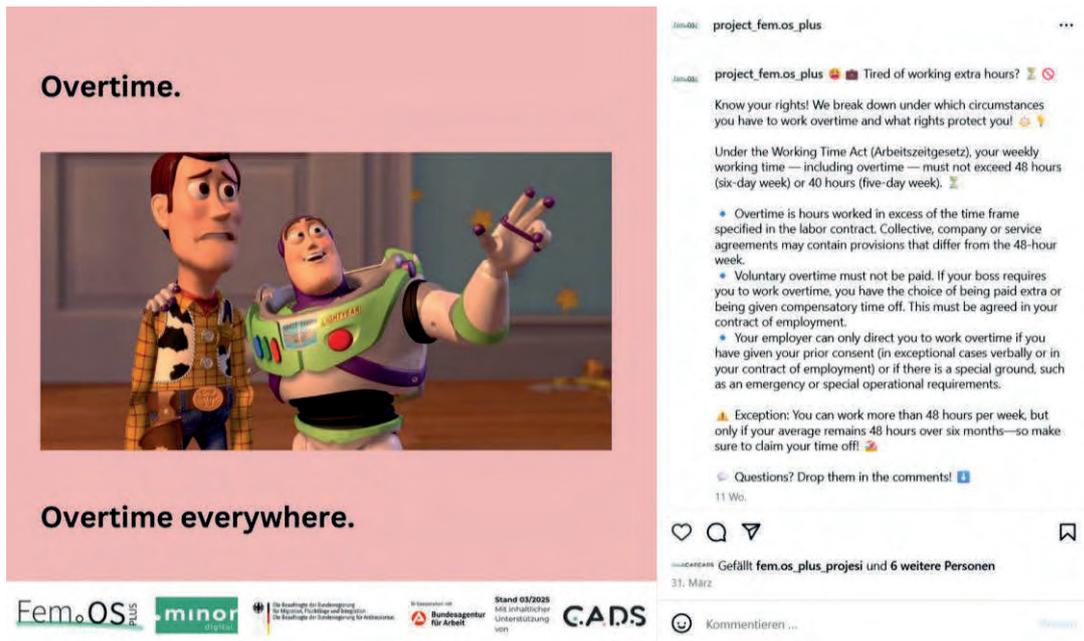
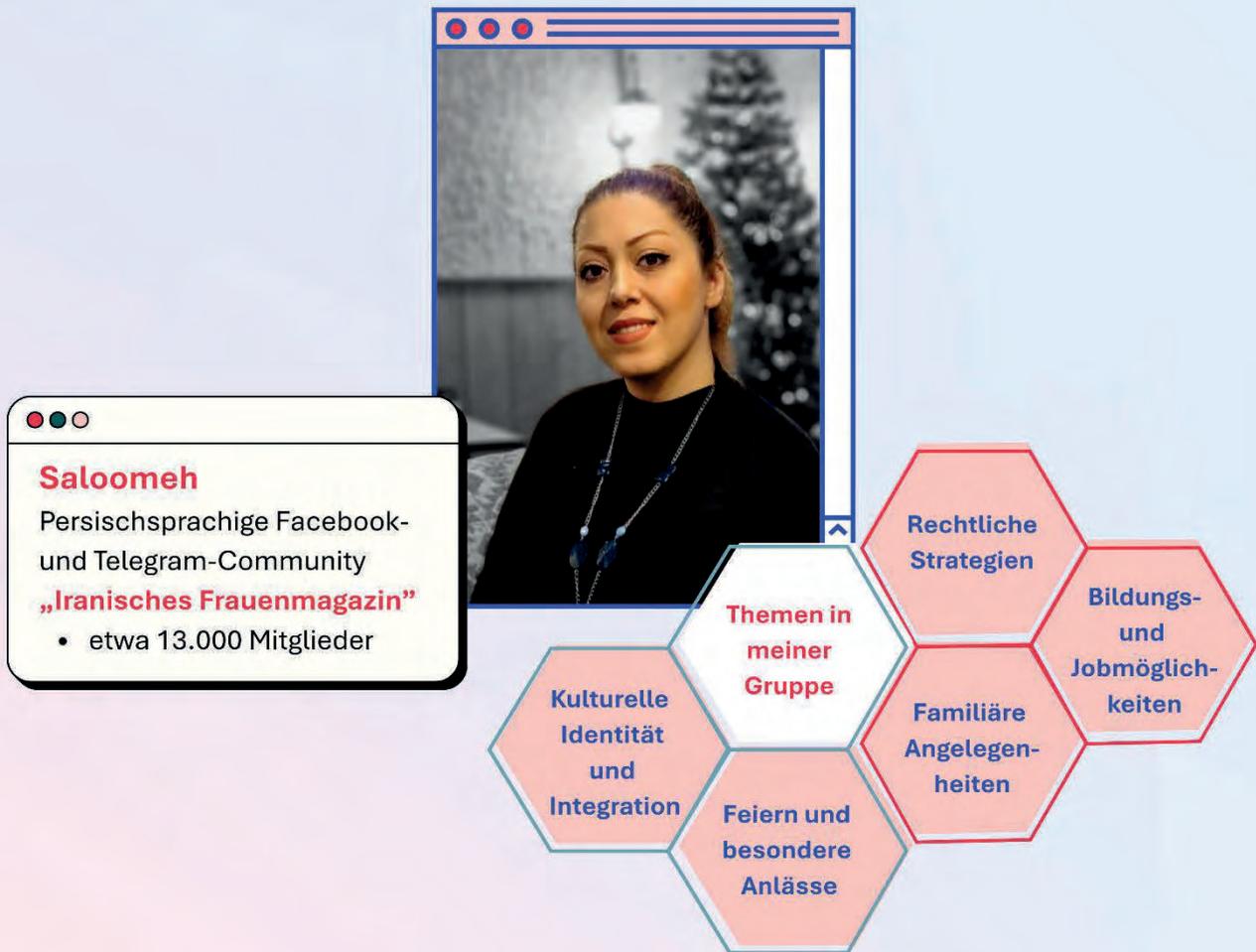


Abbildung 24: Informations-Meme zum Thema „Überstunden“ der englischen Instagram-Seite des Projektes

März 2025, Quelle: Screenshot Instagram © Minor – Digital

Interview mit Social-Media-Akteurin



Was war Ihre Motivation, Ihre Gruppe zu gründen? Warum in den sozialen Medien?

Meine Motivation war es, einen sicheren Raum für Frauen zu schaffen, in dem sie ihre Herausforderungen und Erfolge teilen können. Besonders für Migrantinnen war es mir wichtig, einen Ort zu bieten, an dem ihre Stimmen gehört werden und sie voneinander lernen können.

Soziale Medien sind der schnellste und zugänglichste Weg, um sich zu vernetzen und auszutauschen. Diese Plattform ermöglicht es mir, mit vielen Menschen in Kontakt zu treten, aktuelle und nützliche Informationen zu teilen und gleichzeitig eine unterstützende Community aufzubauen.

Wie haben Sie das Projekt Fem.OS Plus kennengelernt?

Ich habe das Projekt Fem.OS im Sommer 2022 kennengelernt. Der Kontakt entstand durch zwei Bekannte, die mit dem Projekt zusammengearbeitet haben. Auf das Projekt wurde ich durch mein persönliches Interesse an Themen wie Integration, Empowerment von Migrantinnen und sozialer Teilhabe aufmerksam. Das Ziel von Fem.OS Plus, Frauen bei ihrer digitalen und beruflichen Integration in Deutschland zu unterstützen, hat mich sofort angesprochen.

Was sind die größten Herausforderungen für Ratsuchende aus Ihrer Community bei der Arbeitsmarktintegration?

Die größten Herausforderungen für Ratsuchende aus meiner Community bei der Arbeitsmarktintegration sind das Verständnis des deutschen Arbeitsmarktsystems und die kulturellen Unterschiede in verschiedenen Arbeitsumfeldern. Viele Mitglieder meiner Community haben Fragen zur Erstellung von Lebensläufen und Bewerbungen in Deutschland sowie zur Kommunikation mit Arbeitgebern und Kolleg*innen. Ein weiteres häufiges Problem ist die Suche nach Arbeitsplätzen, die mit den Fähigkeiten und Erfahrungen der Personen übereinstimmen, insbesondere für diejenigen, die nicht-deutsche Abschlüsse und Qualifikationen haben.

Weitere Herausforderungen, die bei der Integration in Deutschland auftreten, beinhalten die Anpassung an die neue Kultur und Lebensweise. Viele Menschen haben Schwierigkeiten, sich an die deutsche Sprache, das Bildungssystem, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie an die Kommunikationsweisen in der deutschen Gesellschaft anzupassen. Darüber hinaus stehen viele Migrantinnen vor Problemen im Bereich Wohnraum, der Suche nach geeigneten Schulen für ihre Kinder und dem Verständnis der verschiedenen Gesetze in Deutschland. Diese Schwierigkeiten können zu einem Gefühl der Unsicherheit und des Unwohlseins in der Anfangsphase führen. Zusätzlich kommt es in einigen Fällen zu Diskriminierung oder Ablehnung sowie Mobbing am Arbeitsplatz oder in der Schule, was das Selbstbewusstsein und die Motivation der betroffenen Personen stark beeinflussen kann.

Gibt es Wünsche und Bedarfe für ein einfacheres Ankommen?

Wünsche und Bedarfe für ein einfacheres Ankommen auf dem Arbeitsmarkt umfassen spezifische Schulungsprogramme, berufliche Beratung und die Schaffung unterstützender Netzwerke für Migrantinnen, die ihnen helfen, den Bewerbungsprozess und die Integration in die Arbeitswelt einfacher zu gestalten.

Für meine Community ist der Zugang zu aktuellen und verlässlichen Informationen in den Bereichen Recht, Arbeitsmöglichkeiten und Weiterbildung immer notwendig. Außerdem wären Netzwerke für Beratung und psychologische Unterstützung sehr hilfreich, insbesondere für Frauen, die sich in den frühen Phasen der Migration befinden und Orientierung benötigen, oder für alleinerziehende Frauen bzw. Frauen, die Unterstützung im Falle einer Scheidung suchen. Ebenso könnten Informationen über soziale Rechte und Pflichten, wie man mit Herausforderungen des Lebens in Deutschland umgeht und wie man Diskriminierung begegnet, den Menschen helfen.



Soziale Netzwerke und Kooperationen, die den Erfahrungsaustausch von Migrantinnen, Online-Schulungen und Frauen-Support-Gruppen fördern, könnten sehr hilfreich sein.



Interview mit Social-Media-Akteurin

Wie und für wen engagieren Sie sich in den sozialen Medien?

Vor fast zehn Jahren habe ich eine russischsprachige Facebook-Community für Mütter in Deutschland gegründet. Mittlerweile vereint diese Gruppe über 46.000 Frauen.

Eigentlich habe ich die Gruppe eher zufällig ins Leben gerufen. Logischerweise könnte man annehmen, dass ich selbst Mutter bin – das ist jedoch nicht der Fall. Ich arbeite an einer deutschen Hochschule in der internationalen Abteilung als Managerin für Osteuropa und unterstütze russischsprachige Studierende bei der Bewerbung. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Gewinnung neuer Studierender.

Dabei fiel mir auf, dass Werbung in Facebook-Gruppen besser funktioniert als auf spezialisierten Bildungsportalen oder in Fachzeitschriften. Als ich schließlich unsere Hochschule in einer Gruppe für russischsprachige Mütter in Deutschland bewerben wollte, stellte ich fest, dass es eine solche Gruppe gar nicht gab – also habe ich sie gegründet.

Generell glaube ich fest an den Nutzen und die Kraft einer Community. Ich bin stolz darauf, dass diese Gruppe sehr aktiv ist und laut Aussagen der Mitglieder nicht nur unterhaltsam, sondern auch äußerst informativ und hilfreich.

Wie haben Sie das Projekt Fem.OS Plus kennengelernt?

Eine Mitarbeiterin des Fem.OS Plus-Projektes ist schon länger Mitglied in der Gruppe. Sie fand die Gruppe großartig und hat mich 2021 ermutigt, mich für eine Zusammenarbeit zu bewerben.



Nataliya

Russischsprachige Facebook-Community für

Mütter in Deutschland

Was sind die größten Herausforderungen für Ratsuchende aus Ihrer Community bei der Arbeitsmarktintegration? Gibt es Wünsche und Bedarfe für ein einfacheres Ankommen?

Meistens schreiben Frauen einen Beitrag, in dem sie über ihr in der Heimat abgeschlossenes Studium sowie ihre Berufserfahrung berichten und anschließend fragen, welche Möglichkeiten sie damit in Deutschland haben. Die Situation wird oft dadurch erschwert, dass sie kleine Kinder betreuen müssen oder noch nicht gut Deutsch sprechen.

Häufig kommt es vor, dass sie ihren Beruf in Deutschland nicht weiter ausüben können oder wollen und nach neuen Möglichkeiten suchen. Dabei stellt sich erneut die Herausforderung, dies mit der Familie und kleinen Kindern zu vereinbaren. Auch in kleinen Ortschaften ist es nicht einfach, eine passende Arbeitsstelle zu finden.

4. Netzwerk- und Fachöffentlichkeitsarbeit

Durch fachliche Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Fachpublikationen transferiert das Modellprojekt Fem.OS Plus an Social-Media-Akteur*innen, Migrant*innenorganisationen und ein Fachpublikum Wissen, innovative Instrumente und Methodik im Feld der zuverlässigen und niedrighschwelligeren Wissensvermittlung zu Arbeits- und Sozialrechten an die Zielgruppe Frauen aus Drittstaaten und der Stärkung ihrer Handlungskompetenzen für eine Förderung ihrer Arbeitsmarktintegration. Diese umfassen z. B. Projektpräsentationen, Teilnahme an Fachveranstaltungen, Organisation von Netzwerktreffen und Veröffentlichungen von Publikationen. Mit Migrant*innenorganisationen und deren Dachverbänden, den Trägern von Migrationsberatungsstellen und Wohlfahrtsorganisationen werden Kooperationen vorangetrieben, um deren Netzwerke für Migrant*innen mit der Arbeit von Fem.OS Plus zu verbinden, Wissen weiterzugeben und Verweisberatung voranzubringen. Ziel der Vernetzung ist eine systematische Gestaltung von Synergien und einer nachhaltigen Nutzung der Digital-Streetwork-Methodik für Beratungs- und Informationsangebote für zugewanderte und geflüchtete Frauen.

Die Einbindung von Administrator*innen ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projektes, da diese meist aus ehrenamtlicher Initiative Online-Communities bilden und einen besonderen Zugang zu diesen bieten, die Verteilung von Informationen in virtuellen Räumen steuern und sich für ihre Communities einsetzen. Mit ihnen wurde im Zuge des Projektes eine nachhaltige Zusammenarbeit aufgebaut, die sich zum einen im Rahmen der Informationsarbeit bewährt (siehe Kapitel 3) und zum anderen durch einen konstanten, fruchtbaren Austausch – vor Ort und digital – die inhaltliche Arbeit für die Zielgruppe bereichert hat.

a) Vernetzungstreffen mit aktiven Social-Media-Akteur*innen



Abbildung 25: Fem.OS Plus-Vernetzungstreffen mit Social-Media-Akteur*innen
September 2023 © Minor – Digital

Am 7. September 2023 fand in Berlin ein von Fem.OS Plus organisiertes Vernetzungstreffen mit Social-Media-Akteur*innen aus vier Sprachcommunities statt. In Kleingruppen der Sprachen Englisch, Russisch, Türkisch und Ukrainisch stellten die Community-Administrator und -Moderator*innen ihre in den sozialen Medien eigens verwalteten Gruppen und Kanäle vor und tauschten sich zu inhaltlichen und strukturellen Entwicklungen sowie ihrer Motivation, sich ehrenamtlich für ihre Community zu engagieren, aus. Es wurde über Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Herausforderungen und Lösungsstrategien diskutiert. Ein zentraler Bestandteil des Kleingruppenaustausches war das Zusammentragen von communityrelevanten Themen und Fragestellungen im Kontext der Arbeitsmarktintegration von Frauen in Deutschland. Darauf basierend konnten die Social-Media-Akteur*innen ihre Wünsche und Visionen formulieren, für deren Realisierung sie sich Unterstützung und Zusammenarbeit wünschen.



Abbildung 26: Fem.OS Plus-Vernetzungstreffen mit Social-Media-Akteur*innen
September 2023 © Minor – Digital

Nach der Kleingruppenarbeit und einem communityübergreifenden Austausch kristallisierten sich folgende Wünsche heraus:

1. Technische Innovationen, um Vorarbeit zu leisten und den Ratsuchenden den Suchprozess nach Antworten zu erleichtern
2. Informationsangebote und Vernetzungstreffen für Ratsuchende
3. Fem.OS Plus-Newsletter mit (bürokratischen) Informationen und Gesetzesänderungen
4. Deutschlandweites Mapping von Migrant*innenorganisationen für Frauen
5. Anonymität von Ratsuchenden überwinden und eine vertrautere, persönliche Ebene schaffen

Der Austausch innerhalb der Gruppen und im Plenum verdeutlichte, dass viele Themen und Herausforderungen von Frauen aus Drittstaaten in Bezug auf die Arbeitsmarktintegration communityübergreifend sind und Fem.OS Plus an dieser Stelle gezielt mit der Informations- und Beratungsarbeit in den sozialen Medien methodisch ansetzen kann.¹⁶

Neben dem fruchtbaren inhaltlichen Austausch fand ein communityinternes sowie -übergreifendes Kennenlernen statt. Das Vernetzungstreffen trug nicht nur zur Stärkung der

¹⁶ Ein ausführlicher Bericht über die communityspezifischen Themen ist auf der Projektwebseite nachzulesen: https://minor-digital.de/fem_os_vernetzungstreffen_2023.

b) Praxisforum zu Risiken und Chancen von KI



Abbildung 28: Praxisforum „Risiken und Chancen von KI bei der Information und Beratung zur Arbeitsmarktintegration“ des Projektes

Juni 2024 © Minor – Digital

Technologische Entwicklungen schreiten stetig voran (siehe Kapitel 2). Jedoch stellt sich die Frage, ob und wie diese Anwendungen in der Informations- und Beratungsarbeit für Zugewanderte von Nutzen sein können. Um Akteur*innen aus Politik, Wissenschaft, Wohlfahrtsvereinen und Migrant*innenorganisationen zentrale Herausforderungen sowie aktuelle Entwicklungen und Möglichkeiten von KI in der Informations- und Beratungsarbeit von Zugewanderten vorzustellen, auszuprobieren und zu diskutieren, veranstaltete Fem.OS Plus das Praxisforum „Risiken und Chancen von KI bei der Information und Beratung zur Arbeitsmarktintegration“ im MotionLab Berlin am 14. Juni 2024.

Die Teilnehmenden wurden in einer Live-Umfrage zu ihrem Nutzungsverhalten von digitalen Tools sowie den Chancen und Risiken beim Einsatz von KI befragt. Im Anschluss folgte ein Input zur rechtlichen Prüfung von KI-Chatbots wie ChatGPT sowie ein Praxisgespräch zum „Einsatz von KI in der Migrationsberatung und Verwaltung: Entwicklungen und rechtliche Implikationen“.



Abbildung 29: Praxisforum „Risiken und Chancen von KI bei der Information und Beratung zur Arbeitsmarktintegration“ des Projektes

Juni 2024 © Minor – Digital

Im Rahmen der Veranstaltung fand zudem ein Workshop zur Beratungsunterstützung durch die intern entwickelte KI-gestützte Beratungsassistentz „Lateris“ und ein zweiter Workshop mit Fokus auf der rechtlich und praktisch nutzbaren Qualität von Antworten aus externen KI-Chatbots statt. Beide Workshops verdeutlichten, welche neuen Perspektiven und Erweiterungen durch innovative technologische Anwendungen in der aufsuchenden Beratungs- und Informationsarbeit ermöglicht werden können, aber auch wo ihre Grenzen liegen.

Wie konnte Fem.OS Plus Ihnen helfen?



Mein Mann und ich hatten große Schwierigkeiten mit der Förderung von B2-Kursen und des Anerkennungsverfahrens durch das Jobcenter, die uns verweigert wurde. Uns wurde ständig gesagt, dass wir in Deutschland nie als Ärzt*innen arbeiten würden. Es war sehr beleidigend. Daher versuchte ich auf jede erdenkliche Weise, zumindest einige Informationen darüber zu finden, wie wir B2-Kurse bekommen könnten und wer uns helfen könnte. Die Fem.OS Plus-Beraterin gab mir viele nützliche Informationen und half uns weiter.

Nach Abschluss des B2-Kurses schickte mein Mann die Unterlagen zum Regierungspräsidium und bereitete sich eigenständig auf die ärztliche Prüfung C1 vor. Während dieser Zeit habe ich mich immer mit Ihrer Beraterin beraten und sie hat uns sehr geholfen. Mein Mann und ich absolvierten stationäre Praktika in Kliniken und Praxen. Im Moment habe ich meine Unterlagen auch an das Regierungspräsidium geschickt und warte auf eine Antwort. Parallel dazu suche ich nach einer Klinik, die mir bei der weiteren Anerkennung meines Diploms helfen würde. Mein Mann darf nun nach erfolgreichem Bestehen der Prüfung als Arzt arbeiten. Ich bin sehr dankbar für die Hilfe und Beratung, die mir das Projekt Fem.OS Plus und insbesondere ihre Beraterin geboten haben. Ich hoffe, dass ich in Zukunft keine Probleme haben werde, aber wenn ich Schwierigkeiten habe, kann ich mich auf jeden Fall an Fem.OS Plus wenden, um Hilfe zu erhalten.

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community



Die meisten Fragen waren alltäglicher Natur zu Sozialleistungen, Sprachkursen, Rechten von Alleinerziehenden, zur Unterstützung bei der Arbeitssuche sowie Arbeiten und Kinderbetreuung. Ich möchte mich ganz herzlich für Ihre Unterstützung bedanken! Mir haben die klaren und konkreten Antworten auf alle meine Fragen gefallen!

Ratsuchende aus der ukrainischsprachigen Community



Wie konnte Fem.OS Plus Ihnen helfen?



Die erste Frage, die ich stellte, bezog sich auf meine Arbeit und meinen Gesundheitszustand zu diesem Zeitpunkt, da ich mir meiner Rechte am Arbeitsplatz nicht bewusst war und dringend eine kostenlose Beratung benötigte. Mir waren keine Hilfseinrichtungen bekannt, an die ich mich hätte wenden können. Daher waren meine einzigen Informationsquellen arabische Facebook-Gruppen, weil wir uns alle ähnlich sind und das gleiche Problem haben, Informationen und Unterstützung für die Integration zu erhalten. Ich wurde bei Ihrem Projekt professionell, vollständig und umfassend unterstützt. Die Beraterin hat mir die benötigten Informationen gegeben und auch die Institutionen aufgezeigt, an die ich mich wenden konnte, um weitere Hilfe zu erhalten und mich über meine Rechte zu informieren. Jetzt setze ich meinen Wissensweg fort, indem ich mit den Institutionen kommuniziere, an die ich mithilfe von Fem.OS Plus verwiesen wurde.

Abschließend möchte ich mich ganz herzlich für diesen kostenlosen Service bedanken, da er einen großen Unterschied in meinem Leben in Deutschland gemacht hat, nachdem ich 11 Jahre lang keine Ahnung von meinen Rechten hatte und nicht wusste, wie ich weitermachen soll. Vielen Dank, Fem.OS Plus.

Ratsuchende aus der arabischsprachigen Community



Mit welchen Erinnerungen blicken Sie auf die Zusammenarbeit mit Fem.OS Plus zurück?



Meine Community hat von dieser Zusammenarbeit profitiert. Viele Mitglieder haben wertvolle Informationen zu rechtlichen Themen, Jobmöglichkeiten und Wegen zur Arbeitsplatzfindung erhalten. Gemeinsam haben wir informative und lehrreiche Inhalte zu Themen wie Bildungsprogrammen, Jobmöglichkeiten, Lebenslauf- und Bewerbungsschreiben sowie familiären Angelegenheiten erstellt und in meiner Community geteilt. Die Kooperationen fanden im Rahmen meiner Aktivitäten in den sozialen Medien und meiner Unterstützung für die Migrantinnen-Community in Deutschland statt.



Saloomeh



Seit einigen Jahren arbeiten wir zusammen daran, Fragen aus der Community zu beantworten – von Elterngeld über Berufsankennung und Jobsuche bis hin zu Aufenthaltsfragen. Wir haben Inhalte von Fem.OS Plus auch auf unserer Website veröffentlicht. Außerdem konnte ich an einem Netzwerktreffen in Berlin teilnehmen und mich dort mit anderen Engagierten austauschen.



Gizem



Mit welchen Erinnerungen blicken Sie auf die Zusammenarbeit mit Fem.OS Plus zurück?



Die Zusammenarbeit mit Fem.OS Plus war eine große Bereicherung für unsere Community. Ihre Unterstützung in den Bereichen Jobcoaching, finanzielle Förderung und Karriereberatung hat das Leben vieler afrikanischer Migrantinnen in Deutschland nachhaltig verbessert. Für die Zukunft wären stärkere Kooperationen, mehr Mentoring-Programme und digitale Lösungen entscheidend, um die Arbeitsmarktintegration für Migrantinnen weiter zu erleichtern.



Maame



Ich habe sehr positive Erinnerungen an die Zusammenarbeit. Die Mitarbeitenden des Projektes haben professionelle, informative und hilfreiche Inhalte zum Thema ‚Integration von Frauen in Deutschland‘ in russischer Sprache zur Verfügung gestellt. Diese Materialien habe ich in der Gruppe geteilt und beworben. Die Community konnte nicht nur neue Informationen erhalten, sondern sich auch darauf verlassen, da sie stets zuverlässig aufbereitet wurden. Besonders nützlich waren beispielsweise die Vorlagen für Lebensläufe und Anschreiben mit Kommentaren in russischer Sprache.



Nataliya



Wie konnten Sie und Ihre Community in den sozialen Medien durch die Beratenden von Fem.OS Plus unterstützt werden?



In der Gruppe gibt es viele Migrantinnen, die noch nicht lange in Deutschland sind. Für sie sind alle Informationen rund um Gesetze, Regeln und Möglichkeiten von großer Bedeutung. Besonders hilfreich waren zahlreiche Beiträge zu Themen wie Schwangerschaft, Arbeitssuche, Studienmöglichkeiten, Stipendien und anderen finanziellen Förderungen.

Ebenso waren die Antworten der Fem.OS Plus-Mitarbeitenden in den Kommentaren unter den Beiträgen sehr wertvoll. Es hat mich persönlich immer sehr gefreut, wenn Frauen in den Kommentaren geschrieben haben, dass sie mit der Beratung von Fem.OS Plus sehr zufrieden waren.



Nataliya



Die Beratenden konnten uns immer mit fundierten Informationen weiterhelfen und haben sehr genau auf die Fragen aus der Community reagiert. Unsere Mitglieder bekamen verlässliche Antworten auf ihre Fragen – oft zu komplexen Themen. Die Zusammenarbeit war für uns sehr wertvoll, weil sie immer informativ und lösungsorientiert war.



Gizem



Wie konnten Sie und Ihre Community in den sozialen Medien durch die Beratenden von Fem.OS Plus unterstützt werden?



Die Beratenden von Fem.OS Plus haben uns geholfen, verlässliche Informationen zu teilen und offene Fragen professionell zu beantworten. Sie haben uns geholfen, Unsicherheiten zu beseitigen und haben uns konkrete Lösungen angeboten, was das Vertrauen und die Motivation innerhalb der Community gestärkt hat. Das Projekt konnte auf verschiedene Bedürfnisse meiner Community eingehen, wie zum Beispiel den Bedarf nach verlässlichen Informationen zu rechtlichen Fragen, Unterstützung bei der Jobsuche und Hilfe bei der besseren Integration in die deutsche Gesellschaft. Außerdem half das Projekt den Mitgliedern der Community, sich mit persönlichen Herausforderungen wie der Rückkehr zur Arbeit nach der Geburt, dem Sorgerecht nach der Scheidung und ähnlichen Themen in Deutschland besser auseinanderzusetzen und effektive Lösungen für diese Probleme zu finden.



Saloomah



Literatur

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), November 2020: Zugangswege und Unterstützungsbedarfe von Migrantinnen und ihren Familien aus dem EU-Ausland und aus Drittstaaten im Hinblick auf Qualifizierung und Erwerbsarbeit unter besonderer Berücksichtigung des Familiennachzugs.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162034/ec79811430d2203c30197b91a11e6714/zugangswege-und-unterstuetzungsbedarfe-von-migrantinnen-und-ihren-familien-data.pdf> (27.05.2025).

Ferchichi, R. / Pfeffer-Hoffmann, C., März 2024: Migrationsberatung in sozialen Medien – Beratungsrichtlinien. Version 4.0.

https://minor-digital.de/beratungsrichtlinien_4-0/ (27.05.2025).

Hellmuth, T. / Erato Katsanou, N. / Teuber, C. / Zlateva, L., August 2024: Künstliche Intelligenz in der Beratungsarbeit. Erprobung externer und Entwicklung eigener KI-Anwendungen im Digital Streetwork-Ansatz.

<https://minor-digital.de/kuenstliche-intelligenz-in-der-beratungsarbeit/> (27.05.2025).

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), März 2025: Aktuelle Daten und Indikatoren. Zuwanderungsmonitor. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit.

https://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Zuwanderungsmonitor_2503.pdf (27.05.2025).

Lehmann, R. / Albrecht, J. / Domes, M. / Petric, R. / Bradl, M. / Burghardt, J. / Kiener, D. / Stieler, M. / Wiederhold, J. / Zauter, S., Mai 2022: Gutachten über die Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher-Intelligenz-Software in aufsuchenden, digitalen Angeboten der Migrationsberatung.

<https://minor-kontor.de/kuenstliche-intelligenz-in-der-migrationsberatung> (27.05.2025).

Minor – Digital: Lateris: KI als Beratungsassistenz. Entwicklung von „Lateris“ durch Minor – Digital, Juni 2025.

<https://minor-digital.de/lateris-ki-als-beratungsassistenz/> (27.05.2025).

Pfeffer-Hoffman, C., September 2023: Digital Streetwork im Projekt Fem.OS. Beratungsarbeit in den sozialen Medien als Wegweiser für Migrantinnen.

<https://minor-kontor.de/digital-streetwork-im-projekt-fem-os/> (27.05.2025).

Stapf, T., Juni 2017: Migrationsberatung 4.0. Das Informationsverhalten von Neuzugewanderten in den sozialen Medien und seine Konsequenzen für Beratungsanbieter.

<https://minor-kontor.de/migrationsberatung-4-0-working-paper/> (27.05.2025).

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Mai 2025: Interaktive Statistiken. Migration und Arbeitsmarkt. Soziodemografie. https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Migration-Zuwanderung-Flucht/Migration-Zuwanderung-Flucht-Nav.html?Thema%3Dsozio%26DR_Region1%3Dd%26DR_Indikator1%3D13%26DR_Jahr1%3Dakt%26DR_Staat1%3DAuslaender%26DR_Region2%3Dd%26DR_Indikator2%3D13%26DR_Jahr2%3Dakt%26DR_Staat2%3DAuslaender%26mapHadSelection%3Dfalse#table_Map2_sozio-64995554 (27.05.2025).

Sutormina, T. / Stapf, T. / Wangard, A., September 2023: Meta-Werbung für migrantische Organisationen. Erreichen von migrantischen Online-Communitys und Migrant*innen online (Anleitung).

<https://minor-kontor.de/meta-werbung-fuer-migrantische-organisationen/> (27.05.2025).

Tabellen und Abbildungen

Abbildung 1: Fem.OS Plus in Zahlen, August 2023 bis Juni 2025.....	4
Abbildung 2: Praxisfallbeispiel aus der russischsprachigen Community zu aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen	5
Abbildung 3: Beratungsthemen aus der aufsuchenden Beratungsarbeit mit Schwerpunkt Arbeitsmarktzugang im Projekt Fem.OS Plus	6
Abbildung 4: Nutzung von unterschiedlichen Social-Media-Plattformen unter den befragten Ratsuchenden und Administrator*innen.....	8
Abbildung 5: Türkischsprachiges Berufsprofil auf WhatsApp	9
Abbildung 6: Prozentualer Anteil von Privatnachrichten und Nachrichten im Gruppenchat im Vergleich zwischen den Plattformen WhatsApp und Telegram	9
Abbildung 7: Prozentualer Anteil der Verweisberatungen	10
Abbildung 8: Prozentuale Verteilung und Art der Beratungsstelle im Falle einer Verweisberatung	11
Abbildung 9: Prozentuale Verteilung und Art der Verweise an die BA	11
Abbildung 10: Wenn Sie in Zukunft weitere Fragen haben, würden Sie sich erneut an die Fem.OS Plus-Beratenden wenden?	12
Abbildung 11: Wurden Sie über die Möglichkeit einer Beratung in einer Beratungsstelle informiert?	13
Abbildung 12: Können Sie sich vorstellen, die vorgeschlagene Verweisberatung wahrzunehmen?	13
Abbildung 13: Antwort des Chatbots „Rose“	18
Abbildung 14: Anonymisierte Frage und Antwort bei ChatGPT	19
Abbildung 15: Facebook-Beitrag aus einer russischsprachigen Facebook-Gruppe	21
Abbildung 16: Regeln zur Verwendung von Chatbots	22
Abbildung 17: Diskussion zur Verwendung von KI in einer türkischsprachigen Facebook- Gruppe	22
Abbildung 18: Facebook-Post zum kommentierten Anschreiben auf der französischsprachigen Facebook-Seite des Projektes.....	30
Abbildung 19: Reel auf Ukrainisch zu Berufenet auf der ukrainischsprachigen Facebook-Seite des Projektes	30
Abbildung 20: Reel auf Arabisch zum Thema „Aufenthaltsrechtliche	31

Abbildung 21: Türkischsprachiges YouTube-Live-Format von „Vasistas“ und dem Projekt.....	32
Abbildung 22: Facebook-Beitrag einer Administratorin aus der persischsprachigen Community in Zusammenarbeit mit dem Projekt.....	33
Abbildung 23: Facebook-Reichweiten aller Fem.OS Plus-Facebook-Seiten.....	34
Abbildung 24: Informations-Meme zum Thema „Überstunden“ der englischen	35
Abbildung 25: Fem.OS Plus-Vernetzungstreffen mit Social-Media-Akteur*innen	40
Abbildung 26: Fem.OS Plus-Vernetzungstreffen mit Social-Media-Akteur*innen	41
Abbildung 27: Erstelltes Plakat nach einer Gruppenaktivität beim Fem.OS Plus-Vernetzungstreffen mit Social-Media-Akteur*innen	42
Abbildung 28: Praxisforum „Risiken und Chancen von KI bei der Information und Beratung zur Arbeitsmarktintegration“ des Projektes	43
Abbildung 29: Praxisforum „Risiken und Chancen von KI bei.....	44



Private Gruppe 41.964 Mitglieder



Teilen

Beigetreten ▼



Fem.OS^{PLUS}

Diese Publikation
erschien im Rahmen des
Projektes Fem.OS Plus.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

Die Beauftragte der Bundesregierung für
Migration, Flüchtlinge und Integration zugleich
Beauftragte der Bundesregierung für
Antirassismus fördert das Projekt von Juli 2023
bis Dezember 2025.



Bundesagentur
für Arbeit

Fem.OS Plus wird in Kooperation mit der
Bundesagentur für Arbeit umgesetzt.



minor – digital
paul-lincke-ufer 7a • 10999 Berlin
minor@minor-digital.de • minor-digital.de



9 783000 840821